



Mitteldeutsche Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Gr. Ulrichstraße 57. Die Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal,
Erstausgabe bei Sonnenaufgang. Abendeausgabe bei Sonnen-
untergang. Preis: 15 Pf. Abnehmerpreis monatlich 2,- RM,
jährlich 20 RM. Abnehmerpreis halbjährlich 10 RM, ein-
jährlich 20 RM. Abnehmerpreis vierteljährlich 5 RM.

Reklamverhandlungen überall im Gau. Besteller: Best.-Büro 284,
Die „M.Z.“ ist das amtliche Verbandsorgan sämtlicher
Mitglieder der Partei im Gau Halle-Merseburg und der
Gebiete, die unterstellt sind amtlich eingetragene
Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Preis für
Einsendung: Halle (Saale), Poststraße 47, Fernruf 278 31.

Balbo als Gast Görings bei der Luftwaffe

Berlin, 6. August. Wie das Stabsamt des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring mitteilt, wird der italienische Marschall und Generalgouverneur von Libyen Balbo auf Einladung des Generalfeldmarschalls am 9. August in Berlin zu einem Besuch eintreffen. Während des mehrtägigen Aufenthaltes in Deutschland wird Balbo den Leistungen der deutschen Luftwaffe beistimmen.

Höchster dänischer Orden für Göring

Berlin, 6. August. Der dänische Gesandte in Berlin Erlendz Jvabbe überbrachte am Sonntag Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring im Auftrag Sr. Majestät des Königs von Dänemark des Großkreuzes des Dannebörger Ordens mit den Insignien in Diamanten. Außerdem überreichte Erlendz Jvabbe als persönliches Geschenk die zum Großkreuz gehörende große Ordensfeste.

Hantaus Vorstadtviertel brennen nach Bombardement

Sanktau, 6. August. (Eig. Meld.) Seit den neuen Lebensbedingungen am Bangie und Bangong-See — nach japanischen Berichten durch die Chinesen selbst hervorgerufen — die japanischen Bomber auf Sanktau aufhalten sollen, ist kein Tag ohne schwere Bombenangriffe auf die jetzige Hauptstadt Sjangtaijangs vergangen. Meist sind es die Flugplätze am Rande der Stadt, auf die sich die Angriffe konzentrieren.
Nicht weniger als 54 Maschinen, die Hälfte Bomber und die Hälfte Jagdflugzeuge, erschienen heute früh über der Stadt und freuten mehrmals über den Flugplätzen und den angrenzenden Gärten ein. 20 schwere und zahlreiche leichtere Bomber wurden abgeworfen, von denen die meisten auf den Zentral-Flugplatz eintrafen und erheblichen Schaden anrichteten. Zwei große Brände brachen aus, die auf die demographischen Stadtviertel übergriffen und bis jetzt noch nicht gelöscht werden konnten.
Die Zahl der Todesopfer infolge des Bombardements wird von amtlicher japanischer Seite mit 60 angegeben. Ob es den Japanern gelungen ist, ihr eigentliches Ziel zu erreichen, und der chinesischen Widerstand durch Vernichtung der Maschinen und der Flugplätze einen entscheidenden Schlag zuzufügen, geht aus den chinesischen Berichten nicht hervor.

Wieder fünf Todesopfer in Palästina

Jerusalem, 6. August. (Eig. Meld.) Der dreitägige Kleinrieg zwischen Juden und Engländern ist mit neuer Heftigkeit aufgelebt. Fünf Todesopfer forderte der heutige Tag — zwei Engländer und drei Araber. Der schwerste Fall, der unter der englischen Besatzung große Erregung hervorgerufen hat, ist die Erschießung eines britischen Polizisten aus der Gegend eines Dinnihales heraus. Das zweite britische Todesopfer war ein Soldat, der zu einer Strafbatterie gehörte, die Araber angegriffen und in einem Schutzwinkel getötet hatte. Bei dem sich entwickelnden Feuergefecht wurden außer dem britischen Soldaten auch zwei Araber getötet. Das fünfte Opfer des heutigen Tages war ein jüdischer Hippolyt, der bei einem Angriff auf eine jüdische Siedlung erschossen wurde. Ein anderer jüdischer Hippolyt wurde bei dem gleichen Gelehenes verwundet. Ein arabischer Hippolyt wurde heute morgen in der Nähe von Jerusalem angegriffen und lebensgefährlich verletzt. Trotz seiner Verwundung feuerte er auf seine Angreifer, verwundete einen und hielt ihn solange fest, bis er verhaftet werden konnte.

„Der Papst irrt in Fragen politischer Art“

„Regime Fascista“ zur italienischen Rassenpolitik - Papst Pius XI. gegen Benedikt XV. in der Judenfrage: politische Mandäver

Mailand, 6. August. Die geliebte Veröffentlichung zur Judenfrage in der „Antimassone Diplomatica“ wird von sämtlichen oberitalienischen Zeitungen ausführlich kommentiert. Das „Regime Fascista“ schreibt, das Judenproblem werde nun endlich gelöst. Die Juden hätten keinerlei Recht, sich dagegen aufzuheben. Was man niemals verstehen könne, sei die unnütze Haltung des Vatikan, des Vaters der katholischen Mission. Bizzarro, des Vaters der katholischen Mission, Bizzarro habe, die mehr der Kirche, noch ihrem Oberhaupt nützlich gewesen sei.
Dies ist für die Katholiken und Italiener angefügt der Propaganda des Kommissars durch das Institut in Europa besonders schmerzhaft. Durch die holländische Aktivität der Juden und seit der Eroberung des Imperiums habe das Regime die hohe Pflicht gefühlt, die italienische Rasse vor bedrohenden Kreuzungen in biologischen und geistigen Dingen zu bewahren.
Das „Regime Fascista“ stellt fest, daß es von verächtlichen katholischen Blättern mit heftigen Worten angegriffen worden ist. Das Triester katholische Wochenblatt „Vita Nuova“

haben sogar erklärt, daß das „Regime Fascista“ ans Kreuz geschlagen werden müsse, und daß es Gefahr laufe, zu sterben, wenn es weiter gegen die Haltung des Papstes Stellung nehme. Hierzu sei zu betonen, daß im Jahre 1921 Monsignore Jouin in seinem Buch „Die jüdische Freimaurerei und die katholische Kirche“ bei der Erörterung der Protokolle der Weisen von Zion, die der „Operatore Romano“ das Blatt des Ruffians, jetzt als gefälscht hinstellen möchte, heftig gegen die Juden Sturm gelaufen sei.
Der damalige Staatssekretär seiner Heiligkeit Kardinal Gasparri, habe Jouin auf der zweiten Seite des Buches das höchste Lob ausgesprochen, und Papst Benedikt XV. habe dem Monsignore seine Zustimmung gegeben. Die jüdischen Protokolle seien, das müsse anerkannt werden, hinsichtlich des Rassenproblems die Vorläufer des Faschismus gewesen.
Es möge schließlich erlaubt sein, den Schluss zu ziehen, daß auch der Papst in Fragen politischer Art irren könne. Mit dem Segen Benedikt XV., mit der Billigung des Kardinals Gasparri und in Übereinstimmung mit dem Scheitern wird uns St. Peter schließlich einen Heinen Durchblick nach dem Paradies verweigern“, schließt der Ruf.

Alte Garde Gast der Gaustadt

Begrüßung durch den Gauleiter - Teilnahme am Laternenfest

Halle, 6. August. Auf Einladung des Gauleiters unternahm auch in diesem Jahre die Truppe des Goldenen Ehrenzeichens der Partei im Gau Halle-Merseburg eine Fahrt durch das Gebiet des Gauces. Seinen Aufenthalt fand das diesjährige Treffen der Alten Garde am Sonntag in der Gaustadt Halle, wo die Alten Kämpfer nach einer Begrüßung durch den Gauleiter in der Stadt waren und auch am Laternenfest teilnahmen. Die Fahrt wird am Sonntag über Merseburg nach Naumburg führen, wo sie ebenfalls Höhe der Stadt sind und endet in Freyburg an der Unstrut.

Der Kampf der auch in diesem Gau geführt wurde, ist ein Teil des großen Kampfes in ganz Deutschland gewesen. Unterirdisches Verdienst der Alten Kämpfer aus dieses Gauces ist es, als allererste die Sturmabteilung Adolf Hitlers gebildet zu haben, das feste Fundament, auf dem er sein großes Werk aufbauen konnte. Nicht dem Verstand folgend, sondern aus dem Gefühl heraus und mit dem festen Willen, unieren an sich so anständigen deutschen Völkern eine bessere Zukunft wieder zu schaffen, sind sie in der Zeit des damaligen Niederganges und der allgemeinen Aufklärung zum Führer gekommen. In einer Zeit, als es nicht leicht war, Nationalsozialist zu sein. Herausgerufen aus alten Verbindungen, fanden sie alle eine neue Lebensform, eine Gemeinschaft, aufgebaut auf der Idee des Kampfes.

Am alten höchsten Parteitag, im Hofjäger, fanden sich die Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei des Gauces am Sonntagabendmittags als Gäste der Gaustadt auf einer Parteifahrt zusammen. 350 alte Kämpfer des Gauces konnte Gauleiter Parteitag Gzarnowski, der Betreuer der Alten Garde, dem Gauleiter melden, nachdem dieser in Begleitung von Gauleiterführer Herr Tschöke erschienen war. Gauleiter Staatsrat Gzarnowski gab seinen Freude Ausdruck, daß die Alten Kämpfer trotz vollständiger seiner Einladung folgen konnten. Er erinnerte an die Zeit des Kampfes, in der Mut dazu gehörte, dem Banner Adolf Hitlers zu folgen. Immer wieder ist es heute nötig, sich zu jenen Tugenden zurückzufinden, die uns damals groß gemacht haben, so sagte er. Der Gauleiter gedachte weiter davor, die der Tod bereits aus dem Reihen der Kämpfer hinweggenommen hätte. Nicht ist es auch, der beiden Männer zu gedenken, die diesen Gau geführten haben, der früheren Gauleiter des Gauces Halle-Merseburg Dinkler und Jordan. Ihnen, die nicht an diesem Treffen teilnehmen können,

wird ein Telegramm Grüße der Alten Garde des Gauces bringen.
Der Kampf der auch in diesem Gau geführt wurde, ist ein Teil des großen Kampfes in ganz Deutschland gewesen. Unterirdisches Verdienst der Alten Kämpfer aus dieses Gauces ist es, als allererste die Sturmabteilung Adolf Hitlers gebildet zu haben, das feste Fundament, auf dem er sein großes Werk aufbauen konnte. Nicht dem Verstand folgend, sondern aus dem Gefühl heraus und mit dem festen Willen, unieren an sich so anständigen deutschen Völkern eine bessere Zukunft wieder zu schaffen, sind sie in der Zeit des damaligen Niederganges und der allgemeinen Aufklärung zum Führer gekommen. In einer Zeit, als es nicht leicht war, Nationalsozialist zu sein. Herausgerufen aus alten Verbindungen, fanden sie alle eine neue Lebensform, eine Gemeinschaft, aufgebaut auf der Idee des Kampfes.
Der Gauleiter gedachte auch der Frauen und Bräute der Alten Kämpfer in damaliger Zeit. Die bewußt auf vieles verzichtet hätten um der höchsten Ideale willen. Sie alle haben Anteil an diesem Kampfe, der uns ein schöneres, herrliches, neues Deutschland schuf.
Wenn nun die alten Kämpfer zusammenkommen, so leben die Ergebnisse der Kampfeszeit wieder auf. Was es doch so, wenn einer von ihnen damals alten Verbindungen, die uns ein schöneres, herrliches, neues Deutschland schuf.
Wenn nun die alten Kämpfer zusammenkommen, so leben die Ergebnisse der Kampfeszeit wieder auf. Was es doch so, wenn einer von ihnen damals alten Verbindungen, die uns ein schöneres, herrliches, neues Deutschland schuf.
Wenn nun die alten Kämpfer zusammenkommen, so leben die Ergebnisse der Kampfeszeit wieder auf. Was es doch so, wenn einer von ihnen damals alten Verbindungen, die uns ein schöneres, herrliches, neues Deutschland schuf.
Wenn nun die alten Kämpfer zusammenkommen, so leben die Ergebnisse der Kampfeszeit wieder auf. Was es doch so, wenn einer von ihnen damals alten Verbindungen, die uns ein schöneres, herrliches, neues Deutschland schuf.

Paris oder Jerusalem?

Halle, im August 1938.
Seit Bestehen des Dritten Reiches ist Paris einer der Hauptverkehrsorte der jüdischen Emigranten. Diese Erscheinung ist noch auffälliger seit der Einbeziehung Polens in das Deutsche Reich geworden. Das Wiener Ghetto hat Tausende und aber Tausende des „ausermähten Volkes“ in alle Welt entlassen, und auch diese Dislokationsnomaden haben sich größtenteils auf die französische Hauptstadt gewandt. Da nun die Judenfrage in Frankreich fortwährend in den Mittelpunkt der öffentlichen Debatte rückt und die Kinder Israel nicht ohne Grund fürchten, auch im Lande der Großen französischen Revolution als lästige Fremde betrachtet und behandelt zu werden, so sind sie seit dem Frühjahr dieses Jahres unablässig bemüht, ihre Herkunft und Existenz zu tarnen.

Vor kurzem wurde nun der Vorhang von dieser Betrugskomödie in einer Sitzung des Pariser Stadtrates hinweggerissen. Die Pariser Presse schloß. Aber nun bringt die Zeitschrift der vom Komitee Leon de Bonis herausgegebenen Zeitschrift „Contre Revolution“ die Hauptpartien der Stadtratsdebatte nach dem offiziellen Bulletin der betreffenden Sitzung, und die Welt erfährt daraus u. a. das folgende: Das Stadtratsmitglied M. Louis Dufeil stellte den Antrag, die eingewanderten jüdischen Emigranten möglichst schnell zu naturalisieren und ihre Namen zur Vermeidung des Mißes in französische zu verändern. Gegen diesen Antrag erhob sich der völkische Franzose Darquier de Pellepoix. Er legte dar, daß Frankreich, besonders aber Paris, heute ein ausgeprägtes Anziehungspunkt sei und nach demselben die freien geistigen Berufe zehntausende Opfer der jüdischen Inflation würden. Sofort untermauerte der Redner seine Behauptung, indem er zunächst folgende aus Deutschland eingewanderte jüdische Berufe der Pariser Kranfahnen aufzählte: Bernam, Hl. Bernam, Boller, Diekmann, Diernmann, Drejus, Edelmann, Epstein, Erlich, Erlschmann, Hl. Flegelheimer, Friedmann, Fuchs, Gelsmann, Gerslandert, Hl. Gung, Hl. Goldring, Gold, Grünwald, Haari, Hilsenrath, Selman, Hertz, Hirsch, Hoffmann, Housasberg, Jacob, Jander, Hl. Kahn-Bruker, Kalmar, Kaufmann, Kleinberg, Hl. Klein, Koenig, Kojfmann, Kowallin, Lemme, Kron Levy, Jacob Levy, Sans Levy, Leon Levy, Michel Levy.
Hier unterbrach der Redner die Liste, um angefügt der Unerblichkeit der Reihe erst wieder beim Buchstaben W folgende Namen fortzuführen: Weber (Naaf), Weber (Kogel), Weintraud, Wendlandt, Wolf, Wollmann, Worm, Wulfsat, Zimmermann, Zungermann.

Am dem letzten Nachruf der Pariser Presse befindet sich neben dem urfanzösischen Namen Durand der 16mal vorkommt, der jüdische Name Levy 41 mal, neben dem gefäufigen französischen Namen Benoit, der oftmals erscheint, kommen die jüdischen Weills 19 mal vor. Die Umwandlung des Namens Leon in den französischen Namen Leroy wird durch einleuchtend Buchstabenaustausch läßt vorgenommen. Das unter kirchlichem Protektorat

Sie lesen heute:
Zwischen den Ruinen Pompejis
Mit dem Hapag-Motorschiff „Milwaukee“ durch Mittelmeer und Atlantik (IV)
Lustwandeln in deutschen Parks
Die Presse der Schweiz (Schluß)
Fortsetzung unserer Artikelreihe über das europäische Pressewesen
Die Ketten in England
Von unserem Londoner Korrespondenten
Internationale Flucht ins Gold
Dankartige Kette in Paris, London u. New York

(Fortsetzung auf Seite 2)



Völkerwanderung ins Saaletal

Zeit der Zehntausende in zauberhafter Lichtfülle

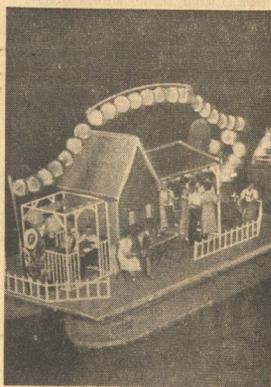
Halle feiert das mitteldeutsche Volksfest - Märchenschiffe tauchten die Saale in Gold - Riesige Feuergerben über dem Giebigenstein - Fröhliches Treiben unter dem Bänderbaum auf der Nachfigalieninsel



Der ganze Zauber des Laternenfestes in einem Bild! Ueber dem Glanz der aberausend Laternen, den lichtstrahlenden Booten und dem Widerschein der Strahlen in den Saalefluten in magischem Lichte der Giebigenstein!

Die Gausstadt Halle, und mit ihr die mitteldeutsche Bevölkerung weit über die Grenzen des Gauces hinaus, hat ihr Volksfest erhalten. Das gefristete Laternenfest auf der Saale hat bewiesen, daß es, wie Gauleiter Staatsrat Eggeling in seiner Ansprache sagte, nun schon so ganz den Charakter eines mitteldeutschen Heimatfestes angenommen hat. In Zehntausenden beteiligten die Volksgenossen aus Stadt und Land sich an diesem Fest zu beiden Ufern und auf der Saale. Es war das Fest der ungezählten Laternen, das seinen fröhlichen Glanz in einem phantastisch zu nennenden Feuerwerk fand. Es vereinte die gesamte Bevölkerung zu einer gemeinsamen Ausübung der Freude, der Fröhlichkeit und des Stolzes auf die geliebte Heimat.

dem Giebigenstein kam. Vello eindrucksvoller wurde in der Tat das Bild der am linken und rechten Ufer stehenden Zuschauerarmen. Ein großer Teil hatte auf der Erde Platz genommen, die anderen saßen auf den langen Bankreihen der überflächlich angeordneten Sitzplätze und hörten den „Geschichten aus dem Wienerwald“ zu, die jetzt das „Muffikors der Kliegerhorstkommandantur unter



Grinzung auf der Saale

Heinm Stabsmusikmeister Steuer durch den Lautsprecher in das ganze Saaleetal hinein ertönte.

Wer Dutz oder Junger hatte, konnte sich die Wartzeit auch durch Erzählungen der verschiedensten Art an den zahllosen Büben, Mädchen und Jellen am Sträusentand aus-



Natürlich wollte kein Hallenser Junge bei diesem Fest fehlen

genehmer machen. Zur Abwechslung wurde auch einmal das Laternenfest in Lied gesungen. Und als dann die Brücken und Burgbeleuchtung aufflammte, da wollte keiner mehr zurücksehen und im Nu waren Tausende und aber Tausende von Laternen gleichfalls entzündet, was von der Brücke oder der Bergschleife gesehen, ein Bild von ganz festlichem Reiz ergab.

Inzwischen hatte die Erwartung der aber Tausende zu beiden Ufern und auf der Saale ihren Höhepunkt erreicht. Nun mußte der Korso der großen Boote seinen Anfang nehmen. Fantarenflänge der Hitler-Jugend lösten aus den Lautsprechern und leiteten über zu der Rede des Gauleiters, der sich mit den Ehrengäulen Vertreter von Bartel, Staat, Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes auf der Bergschleife befand.

Nach den Begrüßungsworten des Gauamtsleiters Pg. Lamminger sprach der Gauleiter zu den Hallenern und ihren Gästen aus dem Gaugebiet und dem weiteren Mitteldeutschland. Er kennzeichnete das hallische Laternenfest als mitteldeutsches Volksfest, das unter der Obhut der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den Rahmen aller seiner Vordänger gekreuzt habe und in diesem Jahre erstmalig in diesem Umfange durchgeführt werde.

Dann stiegen die ersten Leuchttrakteten in den nachdunkelnden Himmel empor und kündigten den Beginn des Bootsparlors an. Aus dem Trubel der unablässigen kleinen Boote und Kühne löste sich als erstes das „Röß“-Boat. Es trug das Zeichen der Organisation, das Sonnenrad, umgeben von Laternen, die Lebensfreude verkörperte, die diese Organisation dem deutschen Volke geschenkt hat. Zuruf und Bänderflächchen empfingen das Boot, das an der Spitze des Korso langsam seine leuchtende Bahn zog. Scheinwerfer von der Giebigensteinbrücke schalteten mit langen Strahlentönen über die glühende Scharfjähre der Saale und erhellten das Boot, seinen Schmutz in gleichendes Licht tauchend.

Das Laternenfestboot der Stadt Halle folgte im weiten Abstand. Ueber und über war es mit leuchtenden Laternen versehen, über die sich eine riesige einzelne Laterne erhob. Es eröffnete den Weg von „Halle nach Wien“, von der Saale zur Donau und verkörperte mit den anderen Booten als Träger der Wahrheiten zwischen Halle und Wien liegender deutscher Städte bis zu dem Boot „Großdeutschland“ die bedeutliche Verbindung zwischen dem Gau der Mitte und der ins Reich zurückgekehrten Ostmark. In diesem Boot und seinem leuchtenden Schmutz offenbarte sich auch der in seinem Namen liegende Sinn des Laternenfestes. Die große Laterne, umgeben von all den vielen kleineren offenbarte diesen Sinn: „In Halle ist Laternenfest!“ So lang auch Maxim helles Wasserloch auf, wo dieses Boot vorüberfuhr. Die Tausenden an den Ufern leisteten sich unter und schaukelten nach der gefälligen Melodie, deren Klänge aus den vielen Lautsprechern längs der Saale ertönten.

Im Gefolge des Laternenfestbootes schwamm am west mit dem Wahrzeichen des oberen Saaleales und Thüringens, „Das grüne Herz Deutschlands“, einsetzt in trauliche Wälder, das Saaleeinboot mit einer riesigen Leuchte, den Traube über dem Saaleetal mit Saalek und Adelsburg kennzeichneten den weiteren Weg zur Donau. Schirgen ist für uns der Begriff der Waldlandschaft und aufs engste verbunden mit der Wartburg, wo ein Tannhäuser lang und Martin Luther sein großes Werk schuf. Ueber die weite Waldlandschaft mit ihrem dümmrigen Dunkel erhob sich eine Nachbildung der Burg, alles überragend. Gitterburg Wahaßl inmitten festlichen Bühnenbaus, von Farben umrahmt, verkörperte Baureuth. Viele Stadt, auf ewig verbunden mit dem Namen des genialen Landstörpers und Wäberemereis germanischer Götterwelt, bildete auf



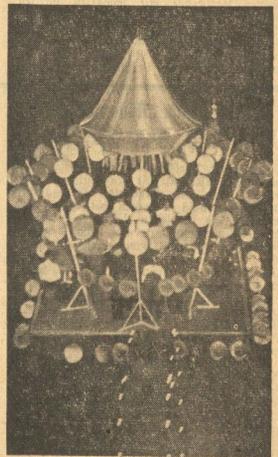
Halle: NS-Gruppenleiter (Schulz) Strahlenbündel über dem Giebigenstein

dieser Fahrt den Uebergang zu der alten Reichsstadt, in der schwärzliche Vergangenheit und stolze Gegenwart Macht und Größe des Reiches der Deutschen verkörpert.

So, wie in Nürnberg alljährlich das neue Deutschland inmitten alter Mauern feing große Deutschland abbildet, erhob sich auf diesem Boot ein Aufstreben der Welt, umgeben von Fahnengruppen, die wir sie vom Reichsparteitaggelände her kennen, über die Türme der Stadt.

Von Nürnberg aus ging es mit fähigem Sprung in die heurigen Stimmung nach Grinzung. Das ganze Boot fand unter dieser Stimmung, Schrämmeln, tiefen Weaner Lieber, ein Garten war aufgebaut, in dem fröhliche Menschen heurigen tranken und frohe Lieber sangen. Auch hier fehlten nicht die Lampen, die das ganze Boot mit seinem heurigen Garten in trauliche Dämmerung tauchten.

Die Ostmark ist so reich an Stätten und Dingen, die in Liedern und Dichtungen besungen und gepriesen wurden. Was aber wäre bekannter als die „blaue“ Donau (die in Wirklichkeit grün ist), der der Altmüller Johann Strauß in seinem unterirdischen Walzer ein ewiges Denkmal gesetzt hat. Frauen und ein Walzer sind Ausdruck dieser blauen-Donau-Stimmung, und so war das Donau-Boot auf diese beiden ganz abgestimmt. Am fröhlich und jungen Mädchenkörper einher, in blendendes Licht getaucht, und wiegen sich nach den Klängen Straußiger Melodien. Am Drei-



Das hallische Laternenfest-Boot

viertelstakt ging es nun die Donau — Irtisch; Saale — abwärts nach Wien. Als ein Weiterwerk deutscher Baukunst kennen wir Schloss Schönbrunn. Durch das gedönnete Bartort hat der Bild auf den berühmten Neptunus-Brunnen, hinter dem die weiße Front des Schlosses sich erhob.

Den Beschluß der „Röß“-Schiffe bildete als letztes Boot „Großdeutschland“. Blatrot leuchtete die transparente Landfahrt mit dem neuen Grenzen Großdeutschlands. Darüber erhob sich in riesigen Baumgängen der deutsche Wäber, gleichsam das neue Reich aller Deutschen

stehend und über der deutschen Fahne wachend, die sich über das ganze Boot ausbreitete.

So waren die „RDF“-Schiffe unter immer wieder aufstimmendem Beifall der Zuschauer vorübergezogen. Von hohen Stellen der Reichsleitung eskortierte Marine Flak-Einheiten und Schutzbattalione der einzelnen Boote. Und als auf seine Bitte das Boot der Allen Kämpfer des Gaus Halle-Merleburg mit einem stolzen goldenen Kranzzeichen noch einmal seine von unendlich vielen farbigen Punkten gesäumte Bahn zog, grüßten immer wieder die Kampflieber der Bewegung und freudige Jurale die Männer des Führers.

Den zweiten Teil des Bootzuges bestritten die Verbände und Firmen, die auf ihren Boaten Bedeutung oder Ereignis in einer sinnvollen Verknüpfung darstellten. Voran zog in Leberlebensgröße „Großgriech“, das „Ingenieur“, gefolgt von der „Landesbauernschaft“. Jedes Boot wurde mit Beifall begrüßt, was so vorbeigang. Alle trugen den Sinn der Veranstaltung Rechnung: Nicht beherrschte jede Darstellung, Halle feierte seine Stadt der abergläubischen Laternen, ob sie auf dem Wasser vorüberfuhr oder auf dem Meer im Wind zu einem vollen Erfolg. Durch die Zusammenarbeit des „RDF“-Gauamtes mit denen die Boote geschnitten waren oder aufzuwandern in den Ufern lagen. Es war ein Bild von überwältigender Schönheit, und der off gebrachte Ausdruck „Fantasie“ dürfte treffender Ausdruck seiner Anerkennung darstellen.

Das Feuerwerk der angezogenen Zug-Gesellschaft, von Amielgrund und vom Klausberg mit seinen Flaggen der beständig die Laternen auf der See. Es war die Krönung der Veranstaltung, die Gauamtsleiter P. G. Laminger als „erstmaligen Versuch zur Gestaltung eines Volksfestes“ bezeichnet hat. Der Rahmen des Festes lag weit über einen Versuch hinaus, so er machte diesen Abend zu einem vollen Erfolg. Durch die Zusammenarbeit des „RDF“-Gauamtes mit denen die Boote geschnitten waren oder aufzuwandern in den Ufern lagen. Es war ein Bild von überwältigender Schönheit, und der off gebrachte Ausdruck „Fantasie“ dürfte treffender Ausdruck seiner Anerkennung darstellen.

Mit dem Abklingen des Feuerwerks war jedoch der Abend noch nicht zu Ende. Sehr frühmorgens die Massen zur Volksfestfeier der Nationalitäten. Welt in die Nacht hinein dauerte hier der Trübel. Es wurde getanzt und gelungen, gelächert und gelacht; und es soll wieder angehen haben, die bis zum Frühstück des heutigen Volksfestmittags ausstehen konnten.

Vor Ablauf wird gewarnt

Wieder zwei Fahrtrabes gestohlen
Am Donnerstag, 4. August, zwischen 9.30 und 10 Uhr, wurde in dem Bad Wölschbäumen aus einem Fahrradkabinett ein „A 100“ gestohlen. Der Diebstahl geschah in der Nähe der Saalburg Nr. 266/874 mit schwarzem Rahmen und goldenen Streifen, verchromter Lenkstange, schwarzen Felgen mit gelben Reifen, gelber Lampe links und rechts. An den Nachmittagsstunden des gleichen Tages wurde aus einem unerschlossenen Kellergang eines Grundstücks der Kellergänge ein angelehntes Fahrrad gestohlen. Es ist ein Fallobst mit schwarzem Rahmen mit roten Streifen, nach oben gebogener Lenkstange mit schwarzen Griffen, schwarzen Felgen mit gelben und roten Reifen und schwarzen Schwächeln. Unter Warnung vor Ablauf dieser Fristen bittet die Kriminalpolizei um Mitteilung über die Fahrtrabde oder den Verbleib der Fahrrad.

Aufsteigende Neuauflagen

Die deutsche Buchproduktion in der ersten Hälfte 1938
Aus einer Veröffentlichung Ludwig Schröders im „Wörterblatt für den deutschen Buchhandel“ über das Ergebnis der deutschen Buchproduktion in der ersten Hälfte 1938 wird ersichtlich, daß in diesem Zeitraum insgesamt 12.222 Neuerscheinungen auf dem deutschen Büchermarkt herausgegeben sind, die sich in 8370 Erläuterungen und 3852 Neuauflagen gliedern. Aus dem deutschen Reich einschließlich der deutschen Diktator kommen 11.068 Einheiten. An erster Stelle des Auslands stehen die Schweiz mit 493 und die Tschechoslowakei mit 245 Einheiten, während der Rest von 418 Neuerscheinungen auf das übrige Ausland entfällt.
An deutscher Sprache kamen 11.874 und in Fremdsprachen 348 Werke heraus. Von den Neuerscheinungen waren 8093 Bücher, 2968 Zeitschriften und 291 Flugblätter. Gegenüber dem gleichen Zeitraum von 1937 ist die Gesamtproduktion um 249 Einheiten gestiegen. Der Rückgang bei den Erläuterungen betrug 1778 Stück, während die Neuauflagen ein hartes Anwachsen zeigten. 1938 erschienen 1529 Neuauflagen mehr als 1937. Der Juni des Jahres brachte 1915 Neuerscheinungen, davon 1508 Erläuterungen und 409 Neuauflagen. Die schöne Literatur ist mit 277 Neuerscheinungen vertreten, es folgen Schulbücher mit 229, Religion und Theologie mit 150, Technik und Handwerk mit 144, Rechtswissenschaft mit 128, Geschichte, Kulturgeschichte und Volkskunde mit 119 und Mathematik und Naturwissenschaften mit 110 Neuerscheinungen. In letzter Stelle stehen Turnen, Sport und Spiele mit sieben Einheiten.

Wie sagten wir Amerika

Wegen des praktisch ausverkauften Stuhns für ihr berufliches Wirken werden im Oktober

Volksnahes Testament über Erchtigung und Form freiwilliger Verfügungen

Neues Gesetz über Erchtigung und Form freiwilliger Verfügungen

Die Reichsregierung hat durch ein Gesetz über das Testamentverbot verordnet, das eine Reihe einschneidender Neuerungen über die Erchtigung und Form freiwilliger Verfügungen enthält.

Mit den Händen, die sich allein mit dem „Problem“ befaßen, kann ein Testament wegen einer zeitigen Formfehler nicht in über nicht, liegen sich mühsam ganze Bibliotheken füllen. Dabei handelt es sich fast immer um den gleichen simplen Lebensvorgang: Ein Erblasser hat einen Tages im stillen Kämmerlein seinen letzten Willen in Papier gebracht. Im Niederschrift benutzte er dabei einen Kugeln, auf dem der Wohnort bereits vorgezeichnet war oder aber er unterließ es, das genaue Datum anzuführen. Willen das über den Todesfall in Empfang nehmen, so mühten sie sich auf ihrem nicht geringen Erlösen darüber belehren lassen, daß die letztwillige Verfügung wegen Formmängel nicht in Kraft ist.
Die Aufgabe des neuen Testaments-Erlasses, Kraft Gesetzes trat dann das Erbrecht nach den Vorschriften des Erblassers in dem Schreiben flipp und klar zum Ausdruck gekommen war, änderte nichts an der Rechtslage. Kraft Gesetzes trat dann das Erbrecht nach den Vorschriften des Erblassers in dem Schreiben flipp und klar zum Ausdruck gekommen war, änderte nichts an der Rechtslage.

Es ist klar, daß eine solche Handhabung und Gekränktheit jedem vernünftigen Denker geradezu rätselhaft und völlig unverständlich sein mußte. Aber alle noch zu bearbeitenden Gegenstände hatten nichts. Auf Grund des Gesetzes, erachtet durch eine förmliche höchstgerichtliche Rechtsprechung, auf das Testament als nichtig, mit anderen Worten als überhaupt nicht geschrieben. Der Normalismus triumphierte über einfache und klare Tat-

bestände des Lebens. Es war kein Wunder, wenn die meisten Willen des Erblassers, die von dieser abnormen Formelzerrerei keine Abnung haben konnten, dadurch in ihrem Wertes zum Nulla und damit zum Nichts erlöschert wurden. Es handelte sich bei diesen Erchtigungen um Rechte und Güter, die allen Erblassern laubte, das Leben durch Paragraphen einzugehen und meistern zu können.

Das neue Gesetz über die Testaments-erchtigung beruht auf diesem wichtigen Gebiete mit dem übertriebenen Formalismus, der bisher den Erblasser beherrschte. Um dieses damit ganz allgemein als einen ersten Schritt gegen den Rechtsformalismus für ein lebensnahes und allgemein verständliches Recht, grundsätzliche Bedeutung zu. In Zukunft wird der letzte Wille eines Erblassers nunmehr auch durch vernünftige Verfügungen, wenn eine der bisher erforderlichen Formvorschriften wesentlich unbedeutend abwichen ist. Diese Neuerung gilt sowohl beim eigenhändigen, wie beim notariellen Testament und auch beim Testament. Ein Testament war auch ein Orts- und Zeit-ortswort erachtlich, ihr Fehlen macht den letzten Willen jedoch nichtig. Auch die überkommenen Anforderungen für ein notarielles oder richterliches Testament sind wesentlich gelockert worden.

Das neue Gesetz führt noch eine weitere begriffswerte Neuerung ein, indem es die uneingeschränkte Testierfreiheit eines Erblassers einer Regel vorzieht. Eine Verfügung von Todeswegen wird künftig nichtig sein, soweit sie in einer dem gebundenen Volksempfinden widersprechenden Weise gegen die Pflicht steht, die ein verantwortungsbewußter Erblasser gegen Familie und Volk-

Wir gehen aus...

GZ. am Diebstahl: Straßweg-Melodie 1938.
GZ. Große Wirtschaft: Unter vier Augen.
GZ. Schlangens: Freilicht.
Kl-Z: Die kleine und die große Liebe.
Zoli: Kameraden auf See.
Capitol: Ministerielek III.
Joa: Täglich von 8 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit.

gemeinschaft zu nehmen hat. Es wird dabei an ungeschriebene Zusammenhänge an Fremde, an Staatsbürger, an Angehörige mit auch an Juden in gebracht. Nichtig ist weiterhin auch ein Testament dann, wenn der Erblasser unter Ausnutzung seiner Todesnot darin von einem anderen bzw. darauf bewußt wurde. Das Gesetz weist ferner die Begründung nationalsozialistischer Erchtigungen, die in denen Religionen dienen in Vertiefung ihrer wahren Pflichten auf einen Sterbenden unter Ausnutzung von dessen Angst vor einer Schreckung im Jenseits einzuwirken, als nichtig an. Diese Verfügungen sind ihnen nachstehend Einrichtungen zu erlangen. Jeder dieser Bestimmungen hinaus wird der Testierfreiheit des Erblassers eine Anzahl Beschränkungen auferlegt, die eine selbstbestimmte, um eine Anwendung gegenüber individualistischen und materialistischen Denken der vergangenen Zeit bedeuten.

Das Testament galt einst als die Magna Charta des Erblassers, in der er uneingeschränkt über seinen Besitz verfügen konnte. Nach nationalsozialistischer Auffassung kann das Erbrecht und damit auch das Recht des Testaments nicht in den Vermögenswerten, sondern allein in den Bindungen an Familie, Sippe und Gemeinwesen liegt seine Würde haben. Diese Auffassung steht in dem neuen Testamentrecht jetzt feste Verankerung. Damit bedeutet auch dieses Gesetz einen weiteren entscheidenden Beitrag zur Schaffung eines volksnahen deutschen Gemeinrechts.
Dr. W. K.

Hausbesitzer fordern Freiländbarkeit jüdischer Mietverhältnisse

Die gesetzliche Organisation des deutschen Hausbesitzers, der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer, hat seit dem nationalsozialistischen Umbruch im Hinblick auf ein umfassendes nationalsozialistisches Mietrecht eine ganz neue Grundhaltung von Vermieter gegenüber den jüdischen Hausbesitzern angenommen. In seinem Organ „Deutsche Wohnwirtschaft“ stellt der Reichsbund fest, daß diese Idee bereits zum beherrschenden Rechtssinn des Mietrechts zwischen Vermieter und Mieter geworden ist und in ihrer Niederschrift im § 2 des Einheitsmietvertrages gefunden hat. Der Reichsbund betont nun, daß eine Hausgemeinschaft, die sich auf das Gebot der Bewegung gründet, die jüdischen Hausbesitzer ausnahmslos in umfänglicher Weise vertritt die Forderung nach Einführung der Freiländbarkeit jüdischer Mietverhältnisse auch von Vermieterseite. Es könne nach Treu und Glauben unter den veränderten Verhältnissen nicht mehr auf die nationalsozialistische Hausgemeinschaft eines Hauses zu rechnen werden, noch länger gemeinsam mit jüdischen Mietern unter einem Dach, das heißt, in einer Hausgemeinschaft zu wohnen.

Dabei wird auf ein in diesen Tagen noch unentschieden über den „Deutschen Artikel“ der Reichsbund, der sich auf die Anwendung des jüdischen Rechts eine jüdische Familie zur Rücknahme ihrer Wohnung in einem deutschen Hause verurteilt. Der Vermieter war hier

ein gemeinsinniges Wohnungsunternehmen. In der Urteilsabteilung wird erklärt, daß die Mieter als Juden nicht Volksgenossen seien. Daraus ergab sich gerade für das gemeinsame Wohnungsunternehmen für ein gemeinsinniges Wohnungsunternehmen die Pflicht, solange noch eine größere Zahl deutscher Volksgenossen in unzureichenden Wohnungen lebte, die Mietaufhebung zu betreiben. Der Reichsbund fordert die jüdischen Vermieter, ein gemeinsinniges Ziel einer räumlichen Scheidung zwischen Juden und Nichtjuden. Der Reichsbund meint, daß die gleichen Grundzüge auf dem privaten Hausbesitz zu übertragen seien. In der Urteilsabteilung wird die deutsche Gerichte in nächster Zeit mit ähnlichen Entscheidungen zu befaßen haben werden.

Laternen mit Baughinde

Seit einigen Tagen werden in Halle sämtliche Laternenpfeile frisch gezeichnet. Die Stadt Halle benutzte die Gelegenheit, um an einer Reihe von Laternenpfeilen in den nächsten 14 Tagen eine verkehrsrechtliche Neuerung anzubringen, die in der neuen Straßenverkehrsordnung ausdrücklich festgeschrieben ist.

An anderen Städten, z. B. in der Reichshauptstadt und im benachbarten Magdeburg, ist die vorgeschriebene Kennzeichnung aller der Straßenlaternen bereits erfolgt, die am 23. Uhr gezeichnet werden. Sie tragen in Augenhöhe des Kraftfahrers eine etwa 10 Zentimeter breite rote Baughinde mit weißem Rand, auf der in weißer Schrift zu lesen ist: „23.00“. Damit weiß also jeder Kraftfahrer, daß eine so gefahren-

zeichnete Laterne nach der angegebenen Zeit nicht mehr brennt, für den Fall, daß es keinen Wagen an dieser Stelle veranlassen kann, bis 23 Uhr parken will, hat er benach für die vorkehrungsmäßige Beladung des Fahrzeuges selbst zu sorgen.

In Halle kommen für diesen Zweck nur verhältnismäßig wenige Laternen in Frage, da die meisten über die angegebene Zeit hinaus brennen. Immerhin wird man schon in den nächsten Tagen hier und da das entsprechende Signal der „Baughinde“ bemerken können. Und wenn einsehen nach keine Zahl darauf zu lesen ist, so liegt das daran, daß vorläufig noch nicht entschieden ist, ob die betreffenden Laternen bis heute in Halle, bis am 24. Uhr oder nach dem Vorbild anderer Städte eine Stunde vorher gelöscht werden sollen. Jedenfalls wird durch diese Kennzeichnung erneut ein Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit geleistet werden.

Als Neujahrsüberrichtung ist „Der fliegende Holländer“ vorgelesen. Mit ihm wird „Tristan und Isolde“ auf dem Spielplan stehen

Die Opern- und Schauspielerei des Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer hat, wie die NSK, melbet, der Reichsziehungsminister folgende Erchtungen erlassen:

- 1. Um den ordnungsmäßigen Unterrichtsbetrieb an den öffentlichen Hochschulen zu gewährleisten, lege ich hiermit folgende Höchstziffern für Studenten, die bisher ihren dauernden Wohnsitz im alten Reich hatten, für das kommende Wintersemester 1938/39 fest, wie folgt:
1. Universität Wien insgesamt 600, davon fast Theologen 20, ev. Theologen 30, Medizin 150, Rechts- und Staatswissenschaftler 150, Philosophische Fakultät 230;
2. Technische Hochschulen in Wien: 150;
3. Hochschule für Welthandel in Wien: 100;
4. Hochschule für Bodenkultur in Wien: 40;
5. Tierärztliche Hochschule in Wien: 60;
6. Universität Innsbruck 300, davon Medizin 200, Philosophie 20, Staatswissenschaftler 100;
7. Universität Graz 300, davon fast Theologie 20, Medizin 150, Rechts- und Staatswissenschaftler 150, Philosophische Fakultät 100;
8. Technische Hochschule Graz 100.

Neuerwerbungen der Universitäts-Bibliothek

(Diese Bücher stehen von 8 bis 13. August im Lesesaal aus.)
Probenius: Schicksalskunde. — Franz; Mexiko ist anders. — Witt: Der deutsche Geist und das Christentum. — Bauerle: Arboreal. — Schwarz: Der Aufstieg des Nationalismus. — Europäische Zivilisation, its origin and development. 6 Bde. — Di: Britische anti-

Wochenabend nach Berlin. Die Nachtrage nach Sonderzügen nach Berlin am 13. und 14. August um Besuch der Großen Deutschen Kundenausstellung 1938 hat bereits außerordentlich stark zugenommen. Wir empfehlen allen Interessenten, mit der Wirkung der Reichsbund nicht bis zuletzt zu warten, denn es wird mit einer starken Befragung des Sonderzuges gerechnet. Auskunft und Fahrkartenverkauf in den Geschäftsstellen der „RMV“, sowie im Sappag-Kollektiro Halle, im Roten Zium.

Kurze Meldungen

Bernard Shaw hat seit längerer Zeit an einer neuen politischen Komödie gearbeitet, die eine Satire gegen den Völkerrand darstellt. Dieser letzte Werk Bernard Shaws ist nunmehr unter dem Titel „Geneva“ bei den Verlagen in Malvern zur Veröffentlichung gekommen. Shaw unterzieht in dem Stück den Völkerrand und die gegenwärtige politische Lage in Europa einer tiefen Kritik. In der Londoner Presse wird hervorgehoben, daß der 83-jährige Bernard Shaw noch nichts von seinem Werk, der ihn berühmt gemacht hat, verloren habe, und daß der jüngste Shaw durch einen glänzenden politischen Dialog besticht.
Der Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig veranlaßt am 16. August im Braunschweigischen Oberhaus eine öffentliche Sitzung mit dem Titel „Die Großen“, ausführende sind ein Kommerzienrat des Reichsleiters unter Leitung von Hans Frey. Die verbindenden Worte sprach Herbert Conrad, die Parlamentarier stellt das Ministerium des Innern-Reichsregiments Nr. 42.
In Saigburger Städtisches Museum wurde in Anwesenheit von Vertretern der Partei und der Behörden eine Sonderausstellung „Alle Völker sind aus dem Reich“ eröffnet. Die Ausstellung zeigt wertvolle alte Stücke und Aquarelle aus Salzburg und aus dem Reichs-gebiet so wie aus dem bayerischen Vorland. Man findet u. a. Aquarelle der bekannten Bildhauer Max Sauer, Hubert Gaffner, Werner Krieger von Ludwig Richter, Jakob Witt und Ferdinand Olivier.

Wettbewerb des Jugendherbergswertes

Erster Preis: 1000 RM.

Das Deutsche Jugendherbergswertwerk schreibt zur Erlangung von Entwürfen für ein in an...

Der Wettbewerb ist offen für alle Mitglieder der Reichsjugendführung...

Die Entwürfe sind bis 15. September an den Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen...

Badeschuhe Gummi-Bieder

H.-Reichsbahn Binnenstichfahrt

Der Reichsjugendführer hat die Auffstellung eines Reichsbahn-Binnenstichfahrt...

Der Reichsjugendführer hat die Auffstellung des Reichsbahn-Binnenstichfahrt...

Schutz den Tieren gegen Hitze

Stelle jedes Arbeitstier, wo es irgend möglich ist, während der Ruhepausen...

Auch in der Verknäufelung eines Tieres in Haltung, Felle oder Unterbringung...

Dessau. (Verlegung des SS.-Abchnittes XVI nach Dessau.)...

Die Umbauarbeiten am Naumburger Dom

Sitzung des Domkapitels unter Generalfeldmarschall von Maden

Über den Aufenthalt des Generalfeldmarschalls v. Maden in Naumburg...

Freitag, 5. August fand in Naumburg unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls v. o. n. Maden...



Aufnahme: Krennd

Mad en unter Teilnahme des Regierungspräsidenten Dr. Sommer als Bormaler des Domstiftvermögens...

Auto fuhr gegen einen Baum

Ein Todesopfer, ein Schwerverletzter. Delisch. In der Nähe von Wroben auf der Straße Delisch-Steinig...

Pimpfe löschte Waldbrand

Hohenmarthe (Elbe). Freitag gegen 18.30 Uhr bemerkte die Tochter des Pimpfenlagers...



Den Aufzug zum Treffen der Allen Garde im Gau bildete gestern nachmittag eine Kaffeefestel im 'Hollager'...

das Domkapitel befristigten zunächst die Ausgestaltung des Dombaus...

Vorher hatte der Generalfeldmarschall die Vorbereitungen in Bezug auf die Reueinbedung der Dächer...

Erlichterungen für Führerinnen im Reichsarbeitsdienst

Der Reichsarbeitsführer gibt in einem Erlass Anordnungen für die Auszubildung und Aufnahm älterer Führerinnen...

traten auch die Wehren von Hohenmarthe, Hohenmarthe und Hohenmarthe...

Weihenstephan. (Tod unter den Pferden.) Im Großhofsorff...

Erleben (K. Neubadensleben). (Weiber Rettung des Bundes ertrunken.)...

Raupen auf Wanderung

5000 Meter langer Zug überquerte die Elbe

Magdeburg. In Anhalt ist die Raupenplage so groß, daß besonders in den letzten Wochen...

Rettungsschwimmer in Bereitschaft

In zwei Tagen sechs Personen gerettet

Magdeburg. Bei der Rettungssituation an der Elbe in Magdeburg-Fermersleben...

Licht- und Kraftanlagen

Fachgeschäft An der Hauptpost Halle a. S.

Magdeburg. (Ein Stomer ferkam.) Am Freitag wurden gegen 17 Uhr die Arbeiter...

Schießen. (Wachhühner auf der Stur.) Eine ferkaminderte Frau...

Grünmalde. (Totes Wildschwein gefunden.) Am Reichsweidwerk...

Gewitter auch im Flachland Schwere Regenfälle im Harz

Der Reichsmeteorologe, Ausgabert Magdeburg, meldet am Sonnabend:

Nachdem wir am Freitag die vor zwei Tagen aus New York gemeldete Höchsttemperatur...

Ausflügen bis Montag abend:

Zeitweise stark bewölkt, Wärmegewitter, aber nicht so warm wie bisher...

Betten und Wäsche janssen

Liabenauer Straße 100

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Station, Height, Date, and other details. Includes stations like Grotzsch, Trotha, Bernburg, etc.

Bank der Deutschen Arbeit A. G. Halle (Saale) Große Steinstraße 80

Ozeanflieger Corrigan vor Begeisterung fast folgedrückt

UP. New York, 6. August. (Eig. Meld.) Der Ozeanflieger Corrigan vor Begeisterung fast folgedrückt. Er wurde von seinen begeisterten Anhängern bei den Freudenandgebungen erschöpflich verlegt.

Als er vor dem Hotel aus seinem Wagen stieg, durchdrangen die Menschenmengen die Fließröhren und hielten auf Corrigan zu, der im Handumdrehen völlig eingekesselt in der Menschenmenge stand und sich nicht rühren konnte, ehe nicht die Polizei sich gemächlich einen Weg zu ihm bahnte. Corrigan fächelte, daß ihm bei diesem Zwischenfall im übrigen nichts zugefallen sei. Er mußte sich zu Bett begeben, hofft aber, das zur Beantwortung vorgegebene Programm einhalten zu können.

Gas aus Gras

Paris, 6. August. Einer Gasanwendung zufolge soll es dem französischen Erfinder Jean Gnanonelli nach. Durch dessen Verfahren gelingt es, Gas aus dem Destillat einer bestimmten Grasart zu gewinnen. Die Kalorienmenge dieses Treibstoffes soll der des gewöhnlichen Benzins entsprechen.

Die Kosten des aus Gras gewonnenen Treibstoffes sollen dem Preis für importiertes Benzin gleichkommen. Gnanonelli hat seinen Treibstoff gemindert, ist ein Grasgemisch, von dem 40 bis 50 Tonnen je Zentner geerntet werden können.

Jeder ein Jahr nach Fallersleben

Dr. Ley über die zukünftigen Aufgaben der Werkcharen

Berlin, 6. August. Auf der Ordensburg Sonthofen im Allgäu sprach am Freitagabend Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor 600 Kreis- und Gau-Abteilungsleitern des Amtes Werkcharen und Schülern der DAF, die hier aus allen Teilen des Reiches zu einem feierlichen Lehrgang zusammengekommen sind.

In die Spitze seiner mit Begeisterung aufgenommenen Rede stellte Dr. Ley Ausführungen über die zukünftigen Aufgaben der Werkcharen in der DAF. Die Werkcharen seien mit dem Ziel erfüllt worden, in die Betriebe als Stützpunkt der Tagelöhner einzutreten. Am Aufbau der Tugenden Arbeitsfront seien sie das letzte Stück. Es solle mit ihnen ein Stoßtrupp geschaffen werden, der wirtschaftlich absolut gefestigt ist und in der Forderung zum Besten geht, was das Volk hat. In Zukunft müsse die Werkchar die Betriebsgemeinschaft in ihren Händen tragen. Dazu gehöre u. a. die Festhaltung des Preisniveaus, der Arbeitslosen und Arbeitslosen. Weiter werde sie die Arbeit der DAF, an der Übung des Lebensstandards in den Betrieben zu unterstützen haben. Sie werde sich dabei in erster Linie um die richtigen Arbeitsstellen innerhalb des Betriebes kümmern, damit jeder Verlaufs vermeiden werde. Wenn so in Zukunft internistisch alle Betriebe von den Werkcharen überbrückt würden, wenn also jeder an seinen Arbeitsplatz kommen werde, dann könne es für ein 70-Millionen-Volk überhaupt keine Unmöglichkeit mehr geben.

Dazu brauchen wir Menschen, die fortgehen, begeistert sind, so rief Dr. Ley aus, die

helfen, daß sie die Besten im Betriebe sind. Am tiefsten Führer des Reiches der höchsten Betreuung herauszuheben, soll die Volkswirtschaft Deutschlands und der Welt, entstehen. Dort werden Lehrwerkstätten im größten Umfang errichtet, werden die weiteren Berufsbildungsmaßnahmen dafür garantiert, daß hier die Menschen zu qualitativ hochwertigen Fachkräften ausgebildet werden. Dort wird auch der Leistungsstempel aller Schaffenden ausgetragenen werden, deren aktivster Träger die Werkchar sein wird.

Es sei natürlich klar, so fuhr der Reichsorganisationsleiter fort, daß die ganze Stadt ein einziges Spiegelbild von Kraft durch Freude sein werde. Hier werde schließlich ein Werkcharlager mit 20 000 Mann beigestellt entstehen, das die Männer aus den Betrieben auf ihre Aufgaben vorbereiten soll. Durch dieses Lager müsse jeder Volkswirtschaftler und jeder Arbeiter wissen, daß die Dauer eines Jahres geben, um dann als Werkcharmann in seinen Betrieb zurückzukehren.

Feuer fraß den „Feuerretter“

H. Koblenz, 6. August. (Eig. Meldung.) In einer Schloßerei in Gau-Algesheim sollte ein Gefährte Arbeitskameraden seine Räumlichkeiten im „Feuerretter“ vorführen. Entschuldigend wurde die Sache beim ersten Verstoß. Als der Gefährte jedoch zum zweiten Male einen tüchtigen Schluß Benzin trant und dann entzündete, schlug die Stichflamme nicht aus dem Mund heraus, sondern zurück und verbrannte den jungen Mann fürchterlich. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

In einem ungeführten Eisenbahnübergang in der Nähe von Brandenburg wurde ein Personalwagen von einem Juge erfasst und über 700 Meter mitgeschleppt. Aus den Trümmern des Wagens sah man die sechs Insassen hervor, von denen fünf bereits tot waren. Nur ein junges Mädchen, das das Steuer geführt zu haben scheint, war noch am Leben und wurde in ein Krankenhaus eingeliefert, wo es seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Der Erste Lord der britischen Admiralität, Duff Cooper, fuhr am Sonnabend vormittag in Begleitung des Kommandierenden Admirals der Marineinfanterie der Flotte, Admiral Albrecht, nach dem Marineehrenmal in Danes und legte dort zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen der Marine einen Kranz nieder.

Der anspruchsvolle Zeitungsläser weiß die MNZ als einzige Morgenzeitung im Gau mit ihrem umfangreichen aktuellen Inhalt wohl zu schätzen, er wirbt daher auch in seinem Bekanntenkreis für die MNZ

Die Setten in England

Gesangbuch durch parlamentarische Mehrheit geändert

Von unserem Londoner Korrespondenten

C. H. B. London, 6. August.

Die Frage, wieviele religiöse Setten es in England gibt, läßt sich nicht beantworten. Schon die Zahl der allerorts bekannten Setten ist erstaunlich hoch. Man trifft ähnliche Zusammenkünfte auf dem europäischen Festlande, am ehesten nach dem Jesuitenorden, der Gesangslieder bei Hofe, auf seinen religiösen Individualismus, und religiöse Dinge unterscheiden sich in England auch tatsächlich von den üblichen europäischen Begriffen.

Während der Kontinent klar und einfach in der Hauptkirche zwischen Katholizismus und Protestantismus unterscheidet, genügt diese Unterscheidung für England keineswegs. Die Katholiken nennen sich in England zwar auch Katholiken, aber werden ihrerseits von den Engländern nicht als Katholiken betrachtet. Roman Catholics, römisch-katholisch genannt, weil ja auch die englische Staatskirche, die High Church, als Erbin des Katholizismus betrachtet wird. Sie ist durchaus katholisch nur mit dem Unterschied, daß für sie der Papst nichts weiter als Bischof von Rom ist und darüber hinaus keine Ansprüche als etwaiger Oberhaupt der Kirche stellen kann. Oberhaupt der anglikanischen High Church ist vielmehr der Erzbischof von Canterbury, der aber noch vom englischen König, der neben seiner Monarcheneigenschaft gleichzeitig höchster Würdenträger der Kirche ist, in seiner Stellung übertrifft wird.

Die High Church hat sich aber nicht rein erhalten können, denn sie wird in zwei Lager gespalten. Das eine Lager nennt sich weiterhin High Church, das andere wird unter dem Begriff Low Church zusammengefaßt. Während die High Church die Aus schmückung der Kirchen und das Feiern der Gottesdienste beinahe völlig nach römisch-katholischen Vorbild beizugeht, so bevorzugt die Low Church große Einfachheit, die als „protestantisch“ bezeichnet wird.

Das seltsame an der ganzen Sache ist, daß jeder einzelne Gefährte in seinem Sprengel nach eigenem Ermessen entscheiden kann, ob er und seine Gemeinde nun römisch-katholisch oder „hohe“ High Church sein sollen. Die Debatten, die insolge solcher Überlegungen dann innerhalb der Gemeinde entstehen können, sind recht erregend. Einer will eine Blumenkappe auf dem Altar, der andere verzieht alles bis auf ein einfaches Holzkreuz.

Man kann rühmlich behaupten, daß die Mitglieder der sogenannten Gesellschaft meist auch Mitglieder der High Church sind, Katholiken und zum Katholizismus übergetretene. Neben dagegen sind meist nicht Mitglieder jener „Gemeinde“, können aber Ausnahmen bilden. Der englische Mittelstand dagegen gehört in seiner weitaus größten Mehrheit zu einer der vielen hundert protestantischen religiösen Setten. In Schottland, Irland und Wales ist es allerdings anders. Schottland besitzt seine eigene Staatskirche, Schottland ist — vor allem im Süden — rein katholisch und Wales (Wales) fast rein protestantisch.

Unter den Setten sind die bekanntesten die Quäker, die Wesleyaner, Presbyteren und die Baptisten. Dann folgen die vielen hundert kleineren und kleineren Setten, deren Reihe durch die amerikanische „Christian Science“ eröffnet wird und hellen angeht durch Glauben nach dem Rezept der Quäker, einer Wiltshire Eddy. Dann gibt es

die Spinner Sette, die ihren Gottesdienst im Nebenraum eines Londoner Bahnhofs hält, es kommen Spiritisten (Claytonites), die Sandemanianer (Puritaner), die Währigen Brüder, die Sette des Millennium Dawn, die glauben, daß das Christentum im Jahre 1900 beendigt wird und auch eine große Reihe sogenannter „Widerfahrnisse“, die sich zwar protestantisch beinhalten, im Grunde aber nichts tun, als bestimmte jüdische Riten nachzuahmen.

Schließlich sollte auch nicht die vielen Huddistiken, mohammedanischen, Woodoo und Juhur-Setten vergessen oder die Salvation Army (Heilsarmee) und ihre Konfession, die Church of the New Jerusalem, die sich jedoch zum Teil mehr aus Anhängern der anglikanischen Kirche rekrutieren, denen die High Church ein wenig zu hoch, und die Low Church ein wenig zu „hoch“ erachtet.

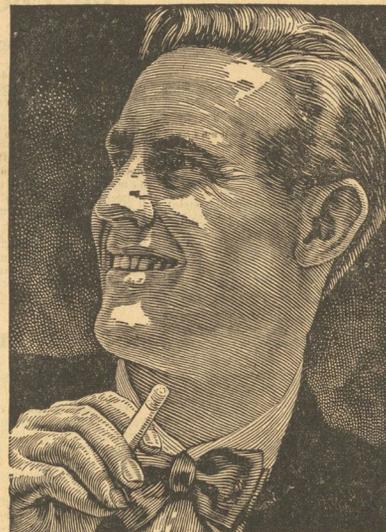
Wir sehen, daß es unmöglich ist, auf gedrängtem Raum alle diese Setten zu erwähnen, es wäre denn zu bestritten. Es ist aber interessant festzustellen, welche große Rolle die Religion im Leben der englischen Bevölkerung spielt und wie religiöse Probleme es sei hier an die im vergangenen Jahr durchgeführte Veränderung des Gesangbuchs der Low Church erinnern — leidenschaftlich von der einen Nation diskutiert und verfochten werden. Die neue Setten des Gesangbuchs durch parlamentarische Mehrheit beschloß geändert wurden, erhob sich Jubel auf der einen, Schreie auf der anderen Seite.

In Irland hätte es anlässlich einer solchen Debatte ihrer Zeit gegeben. Doch heute gibt es in jedem Fall in Belfast noch regere Kriege zwischen Protestanten und Katholiken — zum Andenken an die Eroberung des Landes durch Wilhelm von Oranien vor dreihundert Jahren.

Die englischen Frontkämpfer verlassen Berlin

Berlin, 6. August. Sonnabend mittag traf der Führer der englischen Frontkämpferabteilung General Sir Den Hamilton nach seinem Besuch beim Führer auf dem Reichsplatz Tempelhoof ein. Zum Abschied des Deutschlandbesuches der 40 britischen Frontkämpfer gab dann der Reichsleiterführer in den Räumlichkeiten des Reichsministeriums (RM) ein Frühstück an dem auch der englische Botschafter Sir Neville Henderson mit mehreren Herren seiner Botschaft teilnahm.

General Sir Hamilton gab dabei seiner und seiner Kameraden aufrichtigen Freude Ausdruck über die herzliche und aufrichtige Gastfreundschaft, die ihnen in Deutschland überall zuteil geworden ist. Aus seinen Worten sprach die tiefe Bewegung, die er von dem Besuch in Deutschland, besonders von dem Empfang beim Führer auf dem Reichsplatz empfangen hat. Seine letzten Freude er sich, im September die 800 Kameraden harter Abordnung deutscher Frontkämpfer in London begrüßen zu können.



Mir gefällt sie.....

... die gute RAMSES. Einer meiner Kameraden hat sie mir zuerst angeboten. Seit der Zeit rauche ich RAMSES - und keine andere.

RAMSES

rund und gut



Packung 20 Pl.

Ein Wahnsinn folgt dem anderen

Die internationale Flucht in das Gold

Panikartige Käufe erschüttern die Währungsgrundlagen der Welt / Von Erwin Koch

Auf den internationalen Goldhandelsplätzen hat wiederum eine Sturm auf das gelbe Metall eingeleitet. Panikartige Käufe jagten sich in London, Paris und New York. Vor nicht allzulanger Zeit schien noch eine Enttöhrung des Goldes näher zu sein. Sowjetrußland darf damals plötzlich Karren um Karren auf den Markt, aus das herrschende Währungssturm war vergrößert. Tatsächlich hatte die Methode ihren Erfolg. Der bisherige Maßstab aller Werte geriet in beträchtliche Schwankungen, die eine geradezu tragikomische Umkehr an allen Stellen der Erde bewirkten. Das geschah in den ersten Monaten des Jahres 1937. Die Weltwirtschaftskrisis hatte damals noch in ihren Anfängen und ist seitdem zu einem hartnäckigen Exemplar ihrer Gestalt angewandelt.

Weitere Offensiven der Sowjets

Stets dann, wenn sich eine allmähliche Festigung der internationalen Lage abzuzeichnen, wiederholten die Sowjets ihre Offensive. So unterminierten sie nicht nur die Währungsgrundlagen der Welt, sondern auch jeden Versuch der Schaffung einer zwischenstaatlichen wirtschaftlichen Ordnung, und niemand konnte sie daran hindern. Den Höhepunkt erreichten diese Abgaben schließlich, als in London für einige Zeit Gold überkauft und verkauft wurde.

Nunmehr ist also eine genaue Umkehrung der Verhältnisse eingetreten. Das gelbe Metall hat seine verlorenene Stellung zurückerobert und stellt wieder eine der begehrtesten Waren dar. Niemand wagt mehr dafür einen eigentlichen Grund zu nennen. Evidenterweise hatte die Flucht aus dem Golde eine vernünftige Ursache.

Die Erscheinung könnte daher mit der Feststellung eines offensichtlichen Zusammenhanges zwischen dem Rückgang der Kurstabilität unserer Sachwertmärkte verknüpft werden. Indessen enthält sie doch nicht der wirklich ernsthaften Zusammenhänge. Die internationale Kriegshetze zeigt nämlich jetzt, daß sie nicht wirkungslos verpufft ist. Man kauft Gold, weil man an eine kommende Katastrophe glaubt und meint, sein Hab und Gut am sichersten vor drohenden Gefahren in den Münzen aller Schattierungen angelegen zu können.

Folgen der Kriegshetze

In Paris wird dieses Gold auf den Straßen und Gassen nicht weniger als in London und New York gehandelt. Die Panik hat also die breite Masse der Franzosen, Engländer und Amerikaner erfaßt. Man tauscht die jahrelang gehämmerten Noten plötzlich gegen bare Münzen ein und glaubt, damit also sein Schicksal in Sicherheit zu bringen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Währungen in Frankreich, England und Amerika einem solchen Run auf die Dauer nicht gewachsen sind. Das viel umstrittene Dreiecksabkommen droht endgültig zu zerfallen, zumal die Gerüchte einer Dollaraufwertung auch nach den verschiedenen Demostriationsfahrten nicht versinken wollen und die Reaktionen des Bundes bereits hart gefolgt sind.

Unter diesen Umständen ist an eine wirkliche Bekämpfung der weltwirtschaftlichen Krise nicht zu denken, die der Weltwirtschaftsdruck seine härteste gefühlten Manipulationen deshalb hochhält, weil sie einer seiner besten Schrittmacher verliert. Aber den westlichen Demokratien scheint die Erkenntnis dessen noch immer nicht aufzugehen. Keines der liberalistischen Länder trifft wirkliche Abwehrmaßnahmen, die zu mindestens den Schutz der eigenen Währung bedeuten. Das „freie Spiel der Kräfte“ gilt als unantastbares Heiligtum, und nur so ist es zu erklären, daß London im Jahre 1937 den monetaristischen Goldstand im Werte von etwa 300 Millionen RM. angenommen hat, ohne allerdings tatsächlich eine Entwertung des gelben Metalles verhindern zu können. Immerhin wurden aber dadurch die größten Erschütterungen der Sterling-Währung vermieden.

Vertrauensschwund

Die Flucht ins Gold könnte in jedem der von dem Run betroffenen Staaten verhängt werden. Doch eben dieser Lösung geht man ängstlich aus dem Wege, offenbar darum, weil man glaubt, ansonsten die parlamentarisch funktionierten „Menschenrechte“ zu schmälern, die sich in dem vorliegenden Falle in vollkommenen Widerspruch befinden. Die Panik stellt also den Beweis für einen schließlich nicht mehr zu überbietenden Ver-

trauensschwund der Völker dar, die unter einer glatten Kriegspolizei leiden.

Deutschland vermag zwar dem größten Teil um das goldene Kalb mit vollkommener Ruhe zuzusehen, da die Sicherheit der Weltmarkt auf der Grundlage der Arbeit eines 75-Millionen-Volkes beruht. Indessen stellt

Im Bann der rollenden Kugel

Neue Verordnung über den Betrieb der deutschen Spielbanken

Eine neue Verordnung des Reichsministers des Innern hat die gesetzlichen Bestimmungen über den Betrieb der Spielbanken zusammengestellt. Sie lautet damit dem Inhalt nach auf die wirtschaftliche Bedeutung der Spielbanken in Deutschland. In Deutschland sind die Spielbanken von den Einkommen, Vermögen, Umsatz, Soterie, und Besteuerungssteuer befreit und müssen dafür eine Abgabe an das Reich zahlen.

Bisher gab es in Deutschland nur eine Spielbank, die Spielbank der Räder- und Kurverwaltungen in Baden-Baden. Die Spielbank ist noch ein weiteres Unternehmen hinzugekommen, die Deutsche Casino AG. Sie betreibt in Baden bei Wien während des ganzen Jahres eine Spielbank. Außerdem unterhält sie auf dem Sem-

mering, in Salzburg, in Rißbüchel und in Bad Gastein einen Spielbetrieb. Ihre Spielbankbetriebe hat sie bis 1937 nur dem damaligen österreichischen Staat bis 1947 veräußert.

Sie hat an der Spielbankbetriebe sehr gut verdient. Im letzten Jahr hat nicht nur der österreichische Staat in seinem Veranschlagung 4,5 Mill. Schilling als Abgabe der Spielbanken einbringen können, sondern das Unternehmen hat noch von 1934 bis 1936 jeweils 100.000 Schilling auf das Aktienkapital von einer Million Schilling, also 10 v. H. Dividende gezahlt. Und die Baden-Badener Spielbank macht erhebliche Beträge ab. Der jährliche Uberschuß ist zwar nicht bekannt, aber im Haushaltsplan der Stadt Baden-Baden, die den entscheidenden Anteil des Gewinnes erhält, wurden in den letzten beiden Jahren jeweils 500.000 RM. als Anteil am Gewinn der Spielbank eingeleitet.

Die Edelpelztierzucht geordnet

Ein Erlass Görings - Keine „Schneeballmethoden“ mehr möglich

Die Bedeutung der deutschen Edelpelztierzucht in der Volkswirtschaft ist in den letzten Jahren außerordentlich gewachsen. Die Erzeugung der Pelztierzucht ist in Deutschland gehaltenen Edelpelztierzucht zur Zeit rund 30 Millionen beträgt. Unter Ausnutzung dieser Sachlage haben einzelne Pelztierzüchter in Amerika „Schneeballmethoden“ anzuwenden begonnen, die zu erheblichen Schäden an den Pelztierzucht führen.

Das ist nunmehr durch den Reichserlass für den Vierjahresplan Generalfeldmarschall Göring unterbunden worden. Mit Schreiben vom 21. Juli 1938 hat er den Leiter der Gruppe Ernährung in der Zentralfstelle für den

Vierjahresplan in der D.M.F. Dr. Hannes Kleezucht in der Volkswirtschaft ist in den letzten Jahren außerordentlich gewachsen. Die Erzeugung der Pelztierzucht ist in Deutschland gehaltenen Edelpelztierzucht zur Zeit rund 30 Millionen beträgt. Unter Ausnutzung dieser Sachlage haben einzelne Pelztierzüchter in Amerika „Schneeballmethoden“ anzuwenden begonnen, die zu erheblichen Schäden an den Pelztierzucht führen.

Solche Aktionen können nur die in der Edelpelztierzucht investierten Werte auf das höchste gefährden. Sie haben in Zukunft zu unterbleiben.

Ueberstunden nicht im Leistungslohn

Eine beachtenswerte und soziale Arbeitsgerichtsentscheidung

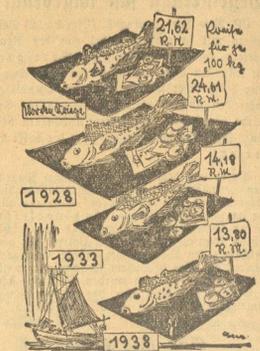
Bei Zahlung von Leistungslohn entsteht oft Streit darüber, ob durch die Erstattung von überbetrieblichen Löhnen auch etwaige Ueberstundenzuschläge abgegolten sind, und ob bei der Bestimmung eines zu zahlenden Ueberstundenzuschlages der niedrigere Tariflohn oder der höhere Leistungslohn zugrunde zu legen ist. Ein in der D.M.F. Arbeitsgerichtsentscheidung veröffentlichtes Urteil des Arbeitsgerichts Posen nimmt in eingehender Weise zu diesen Fragen Stellung.

Am Einfluß mit der bestehenden Aufstellung des Arbeitsgerichts bringt das Gericht in den Entschcheidungsgründen zum Ausdruck, daß eine Vereinbarung, wonach durch überbetriebliche Bezahlung etwa anfallende Ueberstunden abgegolten sein sollen, nur zuzulässig und wirksam ist, wenn die Bestimmung in jedem Einzelfalle mit dem Tariflohn zuzulässig ist. Wenn aber die Bestimmung nach dem Tarif einen höheren Betrag ergibt als den, den der Gefolgsmann als Leistungslohn erhält, so ist unter Umständen die Differenz zwischen dem tariflich errechneten Lohn und dem auf Grund der Vereinbarung erhaltenen Leistungslohn nachzugeben. Dafür, daß durch die den Tariflohn übersteigenden Lohnsätze etwaige Ueberstundenzuschläge abgegolten seien, spricht keine Vermutung. Eine solche Vermutung kommt nur in Betracht, wenn eine entsprechende Vereinbarung getroffen worden ist. Im übrigen sind grundsätzlich die Ueberstundenzuschläge nicht nach dem Tariflohn, sondern nach dem höheren Leistungslohn zu berechnen.

Damals ist es also an sich möglich, besondere Vereinbarungen über die Berechnung der den Tariflohn übersteigenden Lohnsätze mit Ueberstundenzuschlägen und über die Berechnung der Ueberstundenzuschläge nach dem niedrigeren Tariflohn fast bei höheren Leistungslohn zu treffen. Gegen solche Vereinbarungen bestehen aber erhebliche soziale und praktische Bedenken.

Die Preisliste unserer Obersten, die der Arbeiterzeitung, hat sehr enttäuscht. Aber das ist nur ein Anzeichen von den anderen Schritten

Geisliche sind billig



Die amtliche Statistik hat errechnet, daß der Großhandelspreis für frische Seefische im vorigen Jahr auf 13,80 RM. erneut zurückgegangen ist. Es ist interessant, festzustellen, daß die gleiche Menge Seefische vor dem Jahre 1928, gekostet hat, dann 1928 noch 24,61 RM. In der Krise gingen die Preise stark zurück. 1933 mußten 14,19 RM. je 100 kg bezahlt werden. Und inzwischen ist es gelungen, nach einer vorübergehenden Preiserhöhung auf den tiefsten Preisstand nach der Krise von 13,80 RM. herunterzugehen. Eßt mehr Fische; sie sind gesund und billig.

Das Ende der jüdischen Hausverwaltungen

Abwicklungsbestimmungen Das Gesetz zur Verringerung der Gemeindeförderung vom 6. Juli 1938 verbietet den Juden u. a. die Ausübung der Geschäfte gemeindefördernder Vermögensverwaltung. Die jüdischen Gemeindeförderer, die eine der genannten Tätigkeiten ausüben, können diese Tätigkeit noch bis zum 31. Dezember 1938 weiterführen.

Bis dahin finden die jüdischen Immobilienmakler- und Hausverwaltergeschäfte abzuwickeln. Am eine schnelle Durchführung zu gewährleisten, haben mit Zustimmung des Reichsfinanzministers der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer und die Wirtschaftsprüfungsgewerbe vereinbart, daß am 1. August 1938 alle jüdischen Immobilienmakler- und Hausverwalter im Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer zur Beratung und zur Nachweilung arischer Vermittler zur Verfügung stehen. Die Arbeits- und Beratungsausschüsse sollen die Haus- und Grundbesitzer bei der Abwicklung jüdischer Vermittler im besonderen Rat und Hilfe bringen. Das Gesetz vom 6. Juli 1938 nicht durch verdrängte Arten der Taxation, etwa in der Form der Vermögensberatung oder -verwaltung, umgangen wird.

Keinerlei Preiserhöhungen

durch beschwerte Preiskontrollen

Die Schwierigkeiten der Warenbeschaffung führen in einzelnen Fällen zum Einfluß in teile mehr entfertigen Gebieten. Hierdurch entstehen Mehrkosten an Fracht, die zunächst in die Verkaufspreise noch nicht eingerechnet werden. Die Frage, ob der Kaufmann die Frachtkosten auf die Verkaufspreise abwälzen darf, ist dem Reichskommissar für die Preisbildung dahin entschieden worden, daß der Kaufmann grundsätzlich an seine bisherigen Verkaufspreise gebunden ist.

Dies gilt auch dann, wenn die Gemeindeförderung ausnahmsweise die Mehrkosten an Fracht nicht deckt. Am Einzelfalle muß also ein kleiner Verlust getragen werden, der durch Ueberhörsätze bei anderen Waren wieder gedeckt wird. Sofern die Voraussetzungen des § 3 der zentralen Preisbildungsgesetze eine Ausnahmebewilligung zur Preisbildung des antwort werden. Dieser Antrag wird aber nur dann Erfolg haben, wenn der Kaufmann nach seiner gesamtwirtschaftlichen Lage eine Tragung der Mehrkosten nicht angemutet werden kann.

„Deutsche Erzeugnisse“ für Bedarfsbedarfspläne

Mit der Berechtigung, Deutsche Erzeugnisse in den Bedarfsplänen für Einzelhandelsfirmen bestimmte Verpflichtungen anzulegen, zu diesen Verpflichtungen gehört, daß „Deutsche Erzeugnisse“ verkauft werden sollen.

Da dieser Begriff zu verschiedenen Deutungen Anlaß geben könnte, hat der Reichsfinanzminister auf Anfrage der Wirtschaftsprüfungsgewerbe Einzelbescheid mitgeteilt, daß unter „Deutschen Erzeugnissen“ Waren zu verstehen sind, die in Deutschland hergestellt werden. Es ist aber der geographische Begriff anzuwenden.

Wirtschaftliche Rundschau

haben wir auch nicht viel zu erwarten. Während im Jahre 1937 und 1938 14 Kilogramm von Sauerfleischbaum im Durchschnitt ernten, waren es aber nur 8,6 Kilogramm. Das heißt: Wir ernten 1938 nur 58,6 Prozent der Sauerfleischbaum-Produktion voriger Jahre. Sauerfleisch und Angewieser haben die Schuld daran. Doch ein ordentlicher Winterernte mit einer großen Ernte gebildet hätte, wegen die landwirtschaftlichen Unterschiede der Ernte: In Abwesenheit brachte ein Sauerfleischbaum durchschnittlich 2,1 Kilogramm im Durchschnitt Ernte nur 400 Gramm. Verhältnismäßig gut waren auch die Umgebung von Berlin und Hannover.

Berliner Metallnotierungen

Berlin im 22. Juli 1938. Goldpreis 1 Million. Erbsen-Grün-Weizen, 22-25 v. H., in Wägen 150; Weizen in Wägen oder Weizenbarren, 20 v. H., 187; Gerste 175-200, 40.

Die Presse der Schweiz



(Schluß unseres Artikels vom Sonntag, dem 31. Juli 1933, Nr. 209)

Um ein einigermaßen klares Bild der Schweizer Presse zu geben, müßten nach eine ganze Anzahl kleinerer oder charakteristischer Blätter aus jedem Kanton aufgeführt werden. Der Raum gestattet aber nur noch einzelne hauptsächlichste Erscheinungen.

Im Kanton Luzern stellt die schwarze Raute schon 1470 (im Kaiser-Verbotener) Einzug. Es erschienen dann Kalender- und Flugblätter und 1744 als erste die „Lucernische Dienstags-Zeitung“. 1833 wurde von der katholisch-konfessionellen Partei die „Luzerner Zeitung“ gegründet und (bis heute) in der Buchdruckerei Käser gedruckt. 1871 wurde sie unter dem Namen „Vaterland“ zum Zentralorgan des politischen Katholizismus der Schweiz. Sein mehr infanter Antipode, das „Luzerner Tagblatt“, begann 1852 als reines Nachrichtenblatt, bis es seit der Gründung des „Vaterland“ zu heute in freimaurerischen zum linksliberalen Kampfblatt wurde, das heute mit besonderer Gehässigkeit gegen „Deutschland“ die Erneuerung der Schweiz feht. Als neuere Erscheinung wuchsen aus dem Zürcher „Luzerner Anzeiger“ als parteipolitisch neutrales Nachrichtenblatt die „Luzerner Neueste Nachrichten“ heraus, das gefolgt von dem mit gut ausgebaute Nachrichtenblatt in der Gehässigkeit nicht stark hinter dem „Luzerner Tagblatt“ zurückbleibt.

Basel kann den Ruhm beanspruchen, die erste Zeitung des Schweiz herausgegeben zu haben, nämlich 1670 die „Ordinar-Wochenzeitung“, die aber das folgende Jahr auf Protest von Bern wieder einging. In den heutigen Erscheinungen gehören zwei der bedeutendsten und verbreitetsten Zeitungen der Schweiz, die „Basler Nachrichten“ und die „Basler Aktion-Zeitung“. 1729 entstand das „Avis-Blatt“, eine reine Anzeigenzeitung, die in ihrer Harmlosigkeit sogar alle Stürme der Vorkonfessionellen überstand. 1845 nannte es sich „Basler Intelligenzblatt“ und legte sich einen Text mit politischen, wissenschaftlichen und unterhaltenden Abhandlungen zu. 1856 erhielt es den Namen „Basler Nachrichten“ und wurde das Organ der Konfessionellen. Unter dem Einfluß von Dr. G. Wagnel, Dr. A. Steiner, Bruno Schönbach und dem späteren Bundesrat Emil Frey wandte es sich einem rechtsgerichteten Liberalismus zu und ertug sich aus literarisch eine führende Stellung. Es folgt ein prominenten Köpfe Dr. Joller und der Dichter und Kritiker Stegmann. Das Blatt wurde in patrizischen und gebildeten Kreisen beliebt als ein „Vortorenblatt“. Auf einmal verlag es seine politische Richtung und seinen Ton nach dem Vorne und begann eine milde Regie. Das heutige Deutschland, seitdem es der — Jude Pressdruck-Prozess finanziell unter seinen Einfluß genommen hat.

Ammerthal wird es darin übersehen von der heute ganz in Juden Händen befindlichen „Basler National-Zeitung“, bei national gemühten Schweizer „National-Zeitung“ genannt. Ihr Vorgänger waren das 1833 gegründete „Tägliche Fremden- und Anzeigerblatt“, das im 1860 gegründete „Schweizerischen Volksfreund“ mit Dr. Federbergs als Redakteur aufging. 1888 übernahm es seinen heutigen Namen. Technisch gut ausgebaut und mit ausgedehntem Nachrichtenstand, wandte es sich besonders an Mittelstand und Handelskreise und wird so zum Boulevard-Publikum viel verkauft. Heute demüht es sich, der Neuen Zürcher Zeitung Konkurrenz zu machen im Versuch, die ihm aber in Schreibart und kulturell überlegen ist. Die „National-Zeitung“ ist richtiger Freundlich (Katholiken; in Frankreich und Spanien = Volksfront), fleißig mit dem Marxismus und bedrückt von allen nichtmarxistischen Blättern wohl die Hauptrolle heute gegen Deutschland und die nationale Schweiz.

Ihr Gegenstück besitzt sie in der erst in neuerer Zeit von ansehnlichen Kräften gegründeten „Neuen Basler Zeitung“, die erst zur rechtsorientierten nationalen Partei gehört, sich aber noch so Jahren von dieser gelöst hat und eine unabhängige nationale Politik verfolgt. Dem Aufbruch des neuen Deutschland bringt das Blatt ein wohlwollendes Verhältnis entgegen. Aus dem liberaldemokratischen Bereich, der dem Zweck der Abhaltung der Kommunisten es deren



Organ geworden. Die R. F. ist in der Schweiz nie zur Bedeutung gelangt. Höhe darob drohten die Herren und Gebieter in Marsch den in Zürich erscheinenden „Kämpfer“ die Gelder, so daß dieser sich mit dem „Vorwärts“ unter dem französischen Titel „Freiheit“ zusammenfügen mußte.

Bei der Spaltung der nationalen Front 1893 bildete sich unter Major Leonhardt in Basel der „Volksbund“ mit der gleichnamigen Zeitung. Leonhardt ist ein sehr forschiger und höchst denkwürdiger Kämpfer für den nationalen Gedanken. Der Verkauf seines Blattes wurde verboten, sogar der Volksbesitz ausgeschlossen, was selbst bei schlichten kommunikativen Produkten nicht geschieht und neuerdings durch einen belarischen Bundesratsbesitz das aus einer Verbindung von Schweizerkreuz mit dem Hakenkreuz bestehende Abzeichen verboten. Die neueste Nummer erhebt dabei ohne dieses Signum mit dem Namen „Der Arbeiter“.

Im Kanton Bern erschien bereits 1666 eine „Berner Zeitung“. Nach der Schaffung des neuen Bundesstaates durch die Vereinigung von 1848 kamen verschiedene prominente Politiker auf die Idee, ein übernationales Blatt für die ganze Schweiz zu gründen. Der Basler Dr. Hermann Jent griff die Idee sehr tat-

mäßig auf, und es entstand „Der Bund“. Die überparteiliche Haltung erwies sich als unüberwindlich, und das Blatt ging zu einem gemäßig-gouvernementalen Kreislauf über. Es ist gut redigiert. In seinem Feuilleton redigierte u. a. der Dichter O. B. Widmann. Von 1890 an erlosch „Der Bund“ zweimal jährlich. Es weist eine Auflage von 24 700 auf und wird namentlich im freimüthigen Mittelstand gern gelesen.

Obne sich einer Partei zu verschreiben hält das 1888 gegründete „Berne Tagblatt“ eine liberal-konfessionelle Richtung mit religiösem Einschlag und gut national mit scharfen Spitzgen gegen den Marxismus. Das Blatt ist namentlich kulturell nicht ohne Bedeutung. An seinem Feuilleton haben sich namhafte Männer des literarischen Schrifttums als Redaktoren betätigt wie Estermeier, Rudolf von Tavel, der „Gründelwähler“ Oesterreicher, Straßer und Guillard Renner. Gegenüber den nationalen Erneuerungsbewegungen ist das Blatt sachlich-mäßig. — Als sich nach dem Kräfte die Bürger- und Bauernpartei vom Feuilleton abspaltete, erschien die „Neue Berner Zeitung“ mit höchlich-unüberwindlicher Tendenz. — Das unfähigste antideutsche und antimoralische Feuilleton der Schweiz, das sogar auf Protest des Deutschen Reiches vom Bundesrat demant-

tiert wurde, ist die „Luzerner Zeitung“. Die Auflage wird mit 10 000 angegeben. Von der kernigen Kampfbreite ist wegen ihrer großen Verbreitung in der ganzen Schweiz, seiner originellen und guten Schreibweise und seiner nationalen und auch deutschland gegenüber verständigem Tönen das 1845 entstandene „Emmenthaler Blatt“ vom Berner Dr. W. in Langnau erwähnt, das den namhaften Schriftsteller Gustav Renner als Schriftsteller hat.

Aus der französischen Schweiz folgen einige der bedeutendsten Erscheinungen. Das führende Blatt ist unkontrolliert die „Gazette de Lausanne“. Es ist genau so alt wie die „Luzerner Zeitung“ seines Kantons Waadt, aus dem Jahre 1793, und seine Gründung beruht auf einem Beschluß der „Provisorischen Generalversammlung der Kantone“. Das „Gazette de Lausanne“ ist ein schönes Stück Kulturgeschichte der Westschweiz, da führende Geister in Politik und Kultur in ihren Spalten zum Worte gekommen sind. Die Tendenz dieses vornehmlich geschichtlichen Blattes ist ein nationaler, konfessioneller Liberalismus, sehr liberalistisch, d. h. nämlich die waadtländer Tradition liebend. Das westschweizer Blatt, das nicht als besonders deutschfreundlich verachtet werden kann, ist das „Luzerner Tagblatt“, das Politik des nationalsozialistischen Deutschland übersehen zu lassen.

Die italienischen Zeitungen aus dem nahen Mailand waren lange Zeit dem Aufkommen einer eigenen Presse im Kanton Tessin nicht förderlich, wohl aber die mühenreichen Kämpfe zwischen Liberalen und Konfessionellen. Die Pressegeschichte des 19. Jahrhunderts war auch Mailänder Temperamentvoll. Man ersah sich einander — hauptsächlich, hinderte die gegnerische Druckerei an, und eine Schriftleitersfrau mußte ihren Gemahl im Gefolge (Trafsch) im Winter übers Gebirge dem politischen Gegner davontragen. Die heutige liberale „Gazzetta Ticinese“ in Lugano wurde schon 1799 von Pietro Hoff gegründet, war erst konservativ, dann neutral, dann liberal im früheren italienischen Sinne. Die damals in Opposition stehende konfessionelle Partei gründete 1806 die „Liberta“, welche unter dem Namen „Popolo e Liberta“ heute noch in einer Auflage von 4500 in Bellinzona erscheint. Als Opposition gegen das liberal-konfessionelle gebildete Regime entstand aus dem 1874 in Locarno erschienenen „Tempo“ 1878 der heute in Bellinzona in einer Auflage von 6000 Exemplaren gedruckte „Dovere“, 1913 wurde von Nationalrat Cacciaoli als Organ der Sozialisten die „Libera Stampa“ gegründet, die sich besonders unter dem Einfluß von Giuseppe Pella gegen das italienische Mailand auszeichnet.

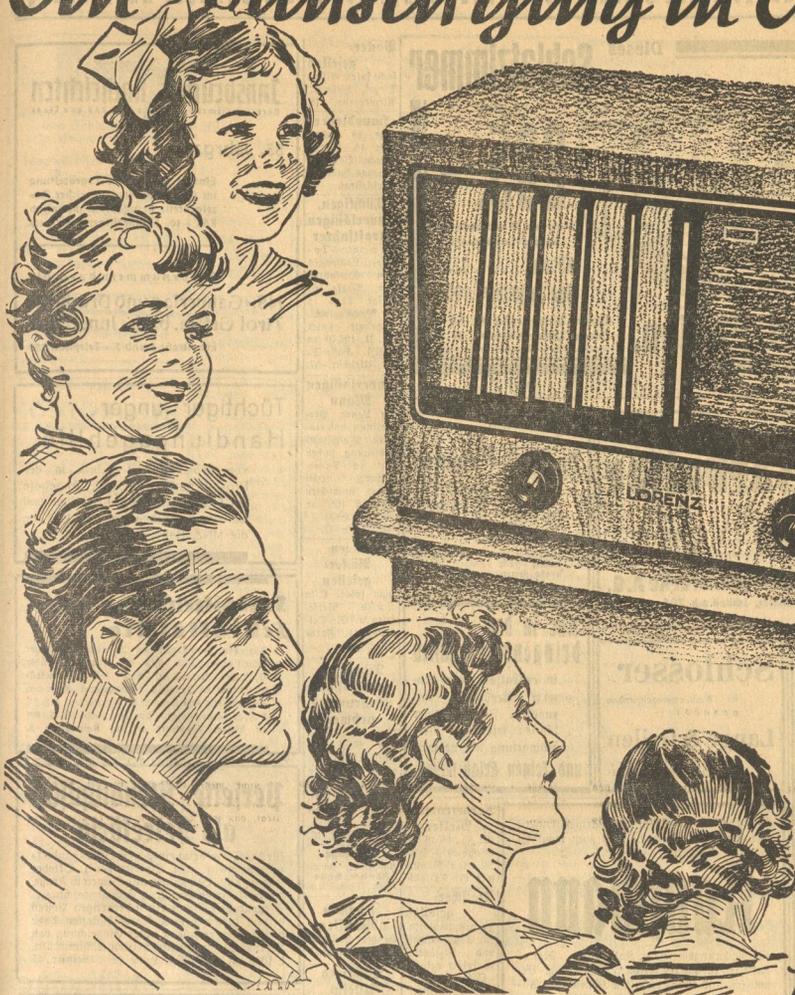
und mit Einstellung bedroht werden mußte. In die „Berne Tagblatt“ der S. F. Seine Schreibweise zeigt direkt franthaltige Ziele. Die Auflage wird mit 10 000 angegeben. Von der kernigen Kampfbreite ist wegen ihrer großen Verbreitung in der ganzen Schweiz, seiner originellen und guten Schreibweise und seiner nationalen und auch deutschland gegenüber verständigem Tönen das 1845 entstandene „Emmenthaler Blatt“ vom Berner Dr. W. in Langnau erwähnt, das den namhaften Schriftsteller Gustav Renner als Schriftsteller hat.

Aus der französischen Schweiz folgen einige der bedeutendsten Erscheinungen. Das führende Blatt ist unkontrolliert die „Gazette de Lausanne“. Es ist genau so alt wie die „Luzerner Zeitung“ seines Kantons Waadt, aus dem Jahre 1793, und seine Gründung beruht auf einem Beschluß der „Provisorischen Generalversammlung der Kantone“. Das „Gazette de Lausanne“ ist ein schönes Stück Kulturgeschichte der Westschweiz, da führende Geister in Politik und Kultur in ihren Spalten zum Worte gekommen sind. Die Tendenz dieses vornehmlich geschichtlichen Blattes ist ein nationaler, konfessioneller Liberalismus, sehr liberalistisch, d. h. nämlich die waadtländer Tradition liebend. Das westschweizer Blatt, das nicht als besonders deutschfreundlich verachtet werden kann, ist das „Luzerner Tagblatt“, das Politik des nationalsozialistischen Deutschland übersehen zu lassen.

In Genf erschien schon 1634 im „Mercurio Suisse“ eine Zeitung. Von der heutigen Genfer Presse ist in erster Linie das „Journal de Geneve“ zu nennen. 1829 vom liberalen Bundesgenossen James Frey begründet, der aber gleich darauf zu den Radikalen abwich, hielt das Blatt seine Dresse. Wir werden durchhalten“ geteilt in allen Kämpfen erst gegen die Konfessionellen, dann gegen die Radikalen und neuerdings gegen die Marxisten im Sinne eines nationalen Liberalismus und der Pflege aller Genfer Tradition und bringt auch neuesten nationalen Strömungen Verhältnisse entgegen. 1879 entstand in der „Tribune de Geneve“ ein parteipolitisches neutrales Nachrichtenblatt, das mit 60 000 die größte Auflage aller westschweizerischen Blätter aufweist. Die 1897 gegründete „Suisse“ war erst demokratisch, wurde dann aber ein national aber parteilich einseitiges Nachrichten- und Unterhaltungsblatt. Das Organ der Sozialisten, der „Travail“ wurde namentlich unter Leon Nicole das Blatt äußerst häufig überzogen, einer Richtung, die stets mit Moskau liebte und sich finanziell von Juden, namentlich von Nicolas Freund, dem „schweizerischen“ Nationalrat Dr. Moirand Dider, genützt. — Unter George Dittmar entwickelte sich in Genf die mit der Nationalen Front verbundene Union Nationale, die hauptsächlich Erneuerungsbewegung der Westschweiz. Sie kämpft mit liberalistischem Einschlag wie die R. F. für einen nationalen Sozialismus gegen Juden, Freimaurer, Volkerverbund, Parlamentarismus und gegen die antideutsche und antitalienische Presse. Ihr von Rom redigiertes Blatt ist die „Action Nationale“.

Die italienischen Zeitungen aus dem nahen Mailand waren lange Zeit dem Aufkommen einer eigenen Presse im Kanton Tessin nicht förderlich, wohl aber die mühenreichen Kämpfe zwischen Liberalen und Konfessionellen. Die Pressegeschichte des 19. Jahrhunderts war auch Mailänder Temperamentvoll. Man ersah sich einander — hauptsächlich, hinderte die gegnerische Druckerei an, und eine Schriftleitersfrau mußte ihren Gemahl im Gefolge (Trafsch) im Winter übers Gebirge dem politischen Gegner davontragen. Die heutige liberale „Gazzetta Ticinese“ in Lugano wurde schon 1799 von Pietro Hoff gegründet, war erst konservativ, dann neutral, dann liberal im früheren italienischen Sinne. Die damals in Opposition stehende konfessionelle Partei gründete 1806 die „Liberta“, welche unter dem Namen „Popolo e Liberta“ heute noch in einer Auflage von 4500 in Bellinzona erscheint. Als Opposition gegen das liberal-konfessionelle gebildete Regime entstand aus dem 1874 in Locarno erschienenen „Tempo“ 1878 der heute in Bellinzona in einer Auflage von 6000 Exemplaren gedruckte „Dovere“, 1913 wurde von Nationalrat Cacciaoli als Organ der Sozialisten die „Libera Stampa“ gegründet, die sich besonders unter dem Einfluß von Giuseppe Pella gegen das italienische Mailand auszeichnet.

Ein Wunsch ging in Erfüllung!



RM
218.²⁵

Hat nicht jeder den Wunsch, ein Rundfunkgerät mit hoher Empfangsleistung zu besitzen, das trennscharf, lautstark und klangschön ist?

Kurz: Einen Großsuper mit Kurzwellenteil! Und preiswert muß er sein!

LORENZ
Radio

Der bewährte

LORENZ-GROSSUPER 200

mit 5 Röhren, 7 Kreisen und Kurzwelle zum Preis von RM 218.25 einschl. Röhren

BRINGT DIE ERFÜLLUNG ALLER WÜNSCHE

Ich kann sich jeder kaufen!



LORENZ DIE BEKANNTEN PIONIERE IM RUNDFUNK-SENDER UND -EMPFANGERBAU



In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 49 000) kostet jedes Wort 8 Pfennig, jedes festgedruckte Überschriftswort 20 Pfennig

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe (über 70 000) kostet jedes Wort 11 Pfennig, jedes festgedruckte Überschriftswort 20 Pfennig

Der Werbeanzeigenpreis hat nur Gültigkeit für private Gelegenheitsanzeigen in einpaltiger Auslieferung

Stellen-Angebote

Die unsere illustrierte Wochenansage über 150 000 Auflage, Bezugspreis 10 Pf., stellen wir für Nord-, West- und Mitteldeutschland zuverlässig u. leistungsfähig.

Werberkolonnen und Einzelwerber

zu günstigen Bedingungen ein. Geboten wird Dauerarbeit, u. gute Bezahlung. Es werden größere, feste Werberkolonnen vergeben. Angebote im Lichtbild, Lebenslauf an: Hausfreund-Verlag, Hamm (Westf.).

Mitarbeiter

für den Vertrieb offizieller Jahrbücher und Kalender für sofort gesucht. Angenehme Verhältnisse bei industrieller, Handel und Behörden. Unverbindliche Anfrage überprüfend Sie von der guten Absatzfähigkeit der Objekte. Ausführliche Bewerbungen unter L 1961 an MNZ Halle, Geisstr. 47

Ende für 1. Oktober oder früher **tüchtigen jüngeren Eisenhändler** für Verkauf und Lager. Mit- und tüchtige Bewerbungen erbeten. **Oskar Apitzsch, Delitzsch bei Leipzig**, Eisenhandlung, Haus- und Stützgerätee.

Jüngeren **Lageristen** sucht ein **Otto C. Schmidt**, Kolonialwaren - Großhandlung, Halle (Saale), Hindenburgstr. 63

Zuverlässigen Kraftfahrzeugführer für 15 Zonenbesatzung sofort gesucht. Otto Bettel, Delitzsch.

Bullhunde für Führer mit Führerschein Klasse 2 u. einen Arbeiter stellt sofort ein **Oskar Richter**, Getreide, Rohlen, Krotzsch über Gifhornburg.

Jungbäckergehilfe für sofort gesucht **Karl Schöne**, Bäckermeister, Delitzsch, Hermannstr. 13

Dieses **Schlafzimmer** komplett **295.-**

Mehr als 50 Schlafzimmer ständig zur Auswahl.

Küchen . . . ab 125.-
Speisezimmer . . . 100.-

Möbel-Philipp, Halle (Saale)

Kleine Ulrichstraße Nr. 14
Große Ulrichstraße Nr. 27
Eberhardstraße - Zahlungsverleicherung

Bädergehilfen sucht sofort **Walter Eitel**, Halle (Saale), Wilmersstr. 15.

Haushälter über 18 Jahre, zum 15. August gesucht. **Gottfried Thomas**, Halle (Saale), Weidestraße.

Tüchtigen, zuverlässigen Kraftfahrer für meinen 3-Zylinder-Straßenzug zum Ausfahren von Wehl für einige Tage in der Woche gesucht. **Strobel** unter Gr. U. 1967 0 an MNZ, Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 57

Innsbrucker Nachrichten
Bayerische Landeszeitung

85. Jahrgang

Einrige gaumtliche Tageszeitung im Gau Tirol. Umfangreicher Anzeigenzettel. Bezugspreis monatlich RM. 3.40. Kaufkräftiger Leserkreis

Probenummern durch die **NS.-Gauverlag und Druckerei Tirol Gef. m. b. H. - Innsbruck**
Erlerbstraße 8 und 7 • Telefon 750

Wir suchen arbeitsfreudige **Hilfsarbeiter**

bis 33 Jahre, möglichst aus der Eisenbranche, die wir als Schweißer oder Maschinenarbeiter einsetzen wollen. Schöne Löhne mit Anwartschaft des Lebensalters, Familienstandes und der bisherigen Beschäftigung an

Hallesche Röhrenwerke A. G. Halle (Saale), Schlieflach 205

Zuverlässigen Mann für Lager, Verwaltung und einfache Maschinenbedienung suchen wir in Dauerstellung. Eintritt sofort. **Walter Eitel**, Halle (Saale), Weidestraße 47.

Tüchtiger junger Handlungsgehilfe

von größerer Seifenfabrik in der Provinz Sachsen gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter L 1067 an die MNZ, Halle, Geisstraße 47

Tüchtigen Bädergehilfen sucht sofort **Otto Eitel**, Halle (Saale), Weidestraße 47.

Schleifscheiben und Schleifstifte

für den professionellen Betrieb erstklassiger Schleifscheiben und -stifte auf Grund von über 45jähriger Erfahrung, wird bei der metallbearbeitenden Industrie befristet. Bewerber, möglichst mit einschlägigen Zeugnissen, erbeten. **Walter Eitel**, Halle (Saale), Weidestraße 47.

Tüchtigen, zuverlässigen Fuhrunternehmer zum Ausfahren von Wehl und Futterkarren für einige Tage in der Woche gesucht. **Walter Eitel**, Halle (Saale), Weidestraße 47.

Perfekte Stenotypistin als Sekretärin

für das Sekretariat eines hiesigen Großhandelsunternehmens zum Eintritt per 1. Oktober 1938 gesucht. Es kommen nur Damen in Frage, die vollkommen perfekt in Schreibmaschine u. Stenographie sind u. einen bescheidenen Stellenbezug befreit haben. Die Fähigkeiten dazu haben. Bewerbungen unter Einreichung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild unter L 1058 an die MNZ, Halle (Saale), Geisstr. 47

Jungen Bädergehilfen sucht **Walter Eitel**, Halle (Saale), Weidestraße 47.

Sie sofort wird eine **perfekte Stenotypistin**

gesucht, die in der Lage ist, Briefschreiben telefonisch und durch den Nachschreiber aufzunehmen. Bezahlung 200 Silben monatlich, 400 Schreibmaschinenanfertigung in der Minute. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter L 1047 an die MNZ, Halle-Saale, Geisstr. 47

Jungen Bädergehilfen sucht zum 1. 9. ein **Walter Eitel**, Halle (Saale), Weidestraße 47.

Perfekte Kinderpflegerin für Privat-Gaustisch sofort gesucht. **Walter Eitel**, Halle (Saale), Weidestraße 47.



Zweige im Preis, Giganten in der Leistung - das sind Kleinanzeigen in der MNZ! Gleich, ob jemand ein Pferd kaufen, einen Radiopaparag gegen ein Fahrrad tauschen, gleich, ob er kaufen, verkaufen, mieten, vermieten oder tauschen will, ob er eine Stelle sucht oder eine auszusuchen hat: All diese Aufgaben lösen MNZ-Kleinanzeigen billig und im Handumdrehen!

Chauffeur für 4 Personenwagen für sofort gesucht. **Walter Eitel**, Halle (Saale), Weidestraße 47.

Perfekte Kinderpflegerin für Privat-Gaustisch sofort gesucht. **Walter Eitel**, Halle (Saale), Weidestraße 47.

Wir suchen per sofort für unser Laboratorium gewissenhaften **Laboranten oder Laborantin** evtl. Anlernung. **Königsmühle Merseburg**

Schlosser für Werkzeugmaschinenbau gesucht **Lange & Geilen**, Werkzeugmaschinenfabrik, Halle (Saale), Rollinerstraße 43

Kaufmann für Rechnungswesen u. Kalkulation. Flottes Arbeiten u. sicheres Rechnen Bedingung. Erwünscht sind etwas technische Kenntnisse. Angebote mit Zeugnisabschriften, handgeschriebenen Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins unter L 1062 an MNZ, Halle, Geisstr. 47, erbeten.

Platzmeister energetisch, unerschrocken und selbstständig. Nur bestempfohlene jüngere Männer, die schon mehrere Jahre im größeren Betrieb als Platzmeister tätig waren und fähig sind, den Stellen in jeder Weise auszufüllen, werden um Bewerbung mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehalt erbeten. **Aluminiumwerk G. b. H. M., Bitterfeld**

Kaufmännischer Lehrling für hiesige Eisengroßhandlung zum 1. Oktober 1938 gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften, Lichtbild usw. u. L. 1054 an die MNZ, Geisstr. 47.

Trennhand- u. Revisionspreis Erfahrener Trennhand, 38.-Jhr. - Einführung schnell, - wichtiger Platz als übernehmen oder sich an solcher zu beteiligen. Angebote unter Gr. U. 1055 an die MNZ, Halle (Saale), Geisstr. 47.

Junger Kaufmann der Stelle Kaufmann werden möchte und Vertriebs- u. Reklamationsarbeit, findet Stellung als Reklamations- u. Vertriebsmitarbeiter. Bewerber werden Gehalt und den Lebensunterhalt festsetzen. Verlangt wird: Arbeitsfreudigkeit und Eignung für den Geschäftsbetrieb mit Kunden und Lieferanten. Bewerberinnen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild, das sofort auszufüllen mit, unter L. 1060, an MNZ, Halle, Geisstr. 47.

erfahrenes Boh- u. Tiefbau-Techniker

mit langjähriger Praxis sofort gesucht. Beschäftigung erfolgt nach der neuen L. O. U. bezüglich Überlinderpauschale und Baustellengulose. Vergütung der Zurechtstellungen, Fernstudien, Umschulungskostenbeiträge nach den bestehenden Bestimmungen. Kräftiger Rhythmus und nationale Zuverlässigkeit Bedingung. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Eintrittstermin an

Bauleitung der Luftwaffe
Sitz a. d. Donau, Postfach 118

AEG sucht **Konstrukteure, auch Anfänger** (Beschreibung Maschinenbau, Erfahrung im Entwurf, Geometrie und Präzisionsmaschinenbau erwünscht, jedoch nicht Bedingung) und **Zeichner und Zeichnerinnen** für Berlin. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, mit Angabe der Gehaltsansprüche und frühestem Eintrittstermin an **Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Büro Halle**

Ingenieure Meister Kraftfahrlehrer Sandmaschinen- od. Motorenkloster

mit den Bedürfnissen der Landwirtschaft vertraut, gesucht. Bei Bewahrung Verwendung im Unterricht. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschrift, Gehaltsansprüche, frühestes Antrittstermin an **Deutsche Sandkraftmaschinenfabrik „Deulakraft“, Berlin-Wartenberg**



MNZ-Kleinanzeigen

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (Über 40 000) folgt jedes Wort 8 Pfennig, jedes feigebrachte Lebensmittelmittel 20 Pfennig

In der Ausgabe (Über 70 000) folgt jedes Wort 11 Pfennig, jedes feigebrachte Lebensmittelmittel 20 Pfennig

Der Werbeanzeigenpreis hat nur Gültigkeit für private Gelegenheitsanzeigen in einseitiger Ausprägung

Unser Ziel

Maschinen-schreiben
Rutzschrift, Buchführung, Genes, Briefschrift, 52, 1.

Privat-Unterricht

Maschinen-schreiben
Kursbuch, Buchführung, Beginn jederzeit.

Walter Benner
Peenener Str. 1, II, Fernsprecher 507 24

Einzelstücke
in Buchschrift, Buchführung, Buchschrift, schreiben u. a. je nach Art.

Maßgebende Privatdruckerei
Wehmer & Gohn
Martinsberg 11
Halle 3000



Wirklich-kaum zu glauben!?

Wie schmutzig war dies Kleid vor dem Waschen! Und jetzt ist es so blütenfrisch und duftig! Ja, farbige Woll- und Seidensachen werden durch die Persil-Kaltwäsche auf schonendste Weise gewaschen und gepflegt. Es ist der besondere Vorzug der Kaltwäsche, daß Farben und Gewebe in ihrer Schönheit erhalten bleiben. Darum für alles, was waschbar ist:

die schonende Kaltwäsche mit Persill

Jalousie-Werkstätte
Ernst Eitel, Halle
Berlinerstr. 7, Tel. 23008
Reparaturen u. Reparaturen

EFU
WARTWERK

20 Sommer-
Garten- und
Sinnbilder
fertig aus Holz
Edmund Fuchs
Friedenstraße
Seelitz Str. 6

MNZ-Werbung
Erfolgsversprechen

Jugendschule
FLUGZEUGBAU
MASCHINENBAU
ELEKTROTECHNIK
KURSKANTEN-LEHRGANG IN BERLIN
VERBODEN
BRUNNEN-LEHRGANG
BRUNNEN-LEHRGANG
LEIPZIG

Bad Frankenhäuser
Leipzig

Briefmarken - Antani
Eberhard Meyer, Martinsstr. 11, Ruf 363 75

Gedr. Möbel
Küchne, Schränke,
Wädicke, Zehner-
bett, laut Holz,
Schmeicler, 18,
Gönnertstr. 18.

**Elektro-
Motore**
auch bestell, laut
Elektro-Bau- und
Rep.-Gef., Halle
(S.), Turmstr. 59.

Schreibmaschinen
Eberhard Meyer, Martinsstr. 11, Ruf 363 75
Eberhard Meyer, Martinsstr. 11, Ruf 363 75
Eberhard Meyer, Martinsstr. 11, Ruf 363 75

**Kranen-
schiffstuhl**
bittig
zu verkaufen, Be-
auftragsoffenschaft
Galle-S., Kurfür-
stentstraße 73.

Käufer
berücksichtigen
bei ihren
Einkäufen die
Inserenten
der MNZ!

J. K. O. Stinck
Architekt
Reichardtstr. 17, Ruf 311 79
(nicht mehr Herderstr. 11)

Speiseschmmer
mit Eiche u. Nub-
baum, Buffet 180,
Kompl. 205 - 220
Wohlanordnung
Kohlemann,
Gartenstraße
Ede Niemegeyer.

Möbel
gut und billig
Zahnarzt,
Leipziger Gasse,
Franz Boes
Händlungsstr. 57

Wagen
70 Zentner, Kraft
Breitag, Dömitz,
Schleusen (Salle)
Ruf 364 03.

**Schlaf-
Speise-
Zimmer**
Küchen sowie Polstermöbel
aller Art - Fernruf 515 79
Hugo Mittelstaedt
Große Klausurstr. 34 und Kleine Klausurstr. 4

**Ingenieur-
schule**
Mittweida
Maschinenbau / Automobil- u. Flugtechnik
Elektrotechnik. Programm kostenlos

Brennholz
im einseit.
Louis Kueckell
a.m.h., Ruf 255 64
Dampfsägewerk
Bogenhagenstr. 13

Verkäuflich!
6142 am mit Weizenstängel, billiger
Wagenüberführung und direkter
Strom (eins 300 m vom Zellhaus
Bing). Gef. Anfragen unter 2 230
an MNZ, Halle (S.), Gellertstraße 47

**Akkord-
Machern**
1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10
bis 10 Kral, porfoll,
Lieferer, 23 Platanen-
lasten 23 - RM,
Wiedach, Halle,
Albrechtstraße 26
Fernruf 316 82

Mod. Schlafzimmer
solide Arbeit 295, 325, 375 RM
in jeder Art und Farbe
sowie alle anderen Möbel
wie bekannt billig.
Eheslandsdarleben.

Bilger
MNZ-Hapag-Wohnend-Sonderzug
Berlin
Sonntag/Sonntag 13./14. August
zur Großen deutschen Rundfunkausstellung

H. T. L.
Höhere Technische Staatslehranstalt
für Hoch- und Tiefbau
MAGDEBURG
Beginn des Wintersemesters am
3. Oktober 1936. Anmeldung für alle
Hoch- und Tiefbauklassen baldigst
vor allem für das I. Semester (Kl. 5).
Drehsachen kostenfrei.
Magdeburg, Am Kröbenort 2, H.T.L.
Der Oberstudienleiter

**Schönes
Schlafzimmer**
saubere Ausführung, Eiche mit
Büchse, Komplet, mit Stahl-
matratzen und Auf- 420 RM
14teilig, nur

Möbel-Myzyk
Eigene Tischlerei
Bühlberger Weg 4 und 12
Darlehenszettel - Lieferung
frei durch Auto.

Küche
ellens
128.
Schlafzimmer 295.
Speiseschmmer 295.
Fa. Rurde
Gr. Klausurstr. 7

**Holz-
bearbeitungs-
maschine**
gebraucht, Dinten-
abdrückmaschine,
noch im Betrieb
zu beschäftigen, so-
fort zu verkaufen
Galle-S., Fried-
richstraße 36.

Möbel-Quelle
Meyersburger Straße 46
Bilg. Tischlerei Diskauer Str. 3

Ni fuhr! Sonnabend:
14.12 Uhr ab Halle (Salle) an 22.44 Uhr
14.10 Uhr ab Bitterfeld an 22.15 Uhr
16.26 Uhr an Berlin Anh. Bf. ab 20.25 Uhr

Fahrpreise hin und zurück:
3. Klasse ab Halle (Salle) RM 6,80
3. Klasse ab Bitterfeld RM 5,60

Der Sonderzug führt auch die 2. Wagenklasse

Eintrittspreise:
Zur Rundfunkausstellung RM 0,80 pro Person

Veranstalter:
Hapag-Reisebüro Halle (Salle)

Auskunft und Kartenverkauf:
Geschäftsstellen der MNZ sowie im Hapag-Reise-
büro Halle (Salle) im Rahn-Turm
(Fernruf 299 60 und 325 38)

Wahlmännliche Privatshule
Wilhelm Baer
HALLE (SALLE) GEIßSTR. 41 RUF 233 28

Verkäufe

Bade-Nägel
für Bäume u. Bänker
Bade-Nägel und -gürtel
Galle-Schiffen
Zurückgabe
Zollfrei
Rutz- u. Wehmer-
Grosbandlung
Strend & Müller
Joh. Zeis Müller
Galle-Schiff
Seipziger Straße 64
am Wiedepark

ALLESBREMNER
e m s 11 1 e r 1
verkauft billig
Harnack, Halle (S.)
Osendorfer Str. 7

Auch in der Sommerfrische

werden Sie Ihren treuesten Freund, Ihren besten Hausgenossen und zuverlässigen Berater, die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ nicht entbehren, wenn Sie uns 3 Tage vor Ihrer Abreise Ihre Ferienadresse unter Benutzung des Vordruckes aufgeben.

Höhere Maschinenbauschule (HTM)
der Reichsmessestadt Leipzig
Auf den Grundfragen des allgem. Maschinenbaues, der Elektro-
technik und der Betriebswissenschaften baut sich auf die
Fachrichtung „**Gießerei-Ingenieure**“
Theoret. und prakt. Werkstoff- und Gießereikunde (Eisen,
Metalle, Leichtmetalle, Legierungen) sowie Gießereimaschi-
nenwesen, Festigkeitsprüfungen in neuzeitl. Laboratorien,
Mikroskopische Erschließung und Abbilder- und zerstörung-
sfreie Werkstoffuntersuchung mittels Röntgenstrahlen, Licht-
formern und Gießern am Plaque, Formsandprüfmaschine,
Erfahrung Dozenten aus dem Gießerei- u. Eisenhüttenfach.
Semesterbeginn 5. Oktober und 15. März jeden Jahres
A u s k u n f t: Wächterstraße 13, Fernsprecher 24 795

Schreibmach.
Höherer ab 8, 1
auch kleinerer ab 4
Büro- u. Haus-
Höherer in ge-
trauerten
Hof-Vertrieb
Leipzig, Ein. 70 71

**Deine
Anzeigen
bei MNZ!**

Nachsendungs-Antrag
Während meiner Reise ersuche ich um Nachsendung der „Mittel-
deutschen National-Zeitung“
für die Zeit:
vom _____
bis _____
an nachstehende Adresse:
Vor- und Zuname: _____
Genauere Ortsbezeichnung: _____
Postamt: _____
Straße, Hausnummer, Gasthof: _____
per Streifenband - postlagernd - zur Zustellung durch die Post
Heimatadresse:
Name: _____ Vorname: _____
Wohnort: _____ Straße: _____
Wenn nicht anders angegeben wird, erfolgt nach Ablauf der an-
gegebenen Zeit Lieferung in die Wohnung

Verloren

**Kauf-
Gesuche**

**EM. Silberne
Ehrennadel**
gebraucht, sofort
ber 22. Hof-
Güter-Ning -
Sankteler ver-
loren, Verlorenung.
Galle-S., König-
straße 4, III.

Eisofen
gekauft, Preis-
angebote unter 2
1050 an MNZ,
Galle (S.), Gei-
ßstraße 47.

Wohnzimmer
in neuer, Nubbaum-Eiche RM 650.-, 850.-, 950.-
Haake & Söhne
Sternstraße 2
Annahme von Eheslandsdarleben

Ihr bester Kunde
ist der Zeitungs-
Der kluge Geschäfts-
mann bevorzugt
daher für seine An-
kündigungen
stets die
MNZ

Küche 6 teilig von 130.- RM an
Schlafzimmer
komplett 280.- RM an
Speiseschmmer
echt Eiche 220.- RM an
6 teilig von

Möbel-Weißwange
Halle (S.), Gr. Steinstr. 82 | Stock
Annahme v. Eheslandsdarleben

**Rundfunk-
Geräte**

alle Weltmarken
u. Preislagen
bequeme Zahlungsweise
Prophete
Rönnische Str. 15/16

Wohnzimmer
in neuer, Nubbaum-Eiche RM 650.-, 850.-, 950.-
Haake & Söhne
Sternstraße 2
Annahme von Eheslandsdarleben

Wohnzimmer
in neuer, Nubbaum-Eiche RM 650.-, 850.-, 950.-
Haake & Söhne
Sternstraße 2
Annahme von Eheslandsdarleben

Der schönste Teil Westtirols erschlossen

Luftschiff-Konstrukteur fand neuen Alpenweg

Von der Friedrichshafener zur Darmstädter Hütte - Dr. Ludwig Dürr - in „seinen“ Bergen geht - Langjähriger Plan wurde erfüllt - Sechstacher Doktor als Skipionier

hh. Friedrichshafen, 6. August (Eig. Bericht). Auf einer frohen Bergfahrt weiste der Deutsche Alpenverein den neubauten Höhenweg von der Friedrichshafener zur Darmstädter Hütte. Er wurde auf den Namen des berühmten deutschen Juppelin-Konstrukteurs, des sechsfachen Ehren doktors Ludwig Dürr, getauft. Dieser älteste Mitarbeiter des Grafen Juppelin hat sich auch um die Erschließung der Berge große Verdienste erworben und selbst diesen Weg gefunden und ausgehauet.

129 Luftschiffe hat Dr. Ludwig Dürr erbaunt. Die ganze Welt kennt seinen Namen als Konstrukteur. Welche Menschen aber wissen von dem beglückten Luftingenieur Dr. Dürr, der in vielen Jahren des Kampfes und der Mühen um den Auftrag, den ihm der alte Graf vertrauensvoll gestellt hatte, sich drüben in den Bergen immer wieder die Kraft zum Durchhalten holte. Von keinem Landlich aus, der rechts und links hunderttausend gepflanzte Bäume liegt, geht der Blick weit über die spiegelnde Fläche des Bodensees, ungehindert zu dem gigantischen Kranz der ragenden Berge hin. Sie saßen den naturverbundenen Schwestern schon in ihren Bann und erschienen dem Schlichter bis heute frisch, elastisch und froh. Er wanderte bereits zu Beginn seines Schaffens von Friedrichshafen aus immer wieder zu den Bergen, deren weiße Kraft er als einer der ersten auf Schneesjulen erfuhr.

Seit schenkte Dr. Dürr dem Deutschen Alpenverein den Höhenweg von der Friedrichshafener zur Darmstädter Hütte. Diese Verbindung, die eine bisher empfindliche Lücke in den Möglichkeiten des Bergwanderns in diesem herrlichen Teil Tirols

lucher wartet, ist hier gleichsam an den Weg gefüllt: Das Döll einlamer Wälder, sonniger Matten und Almen, erfüllt vom Gelächte weidender Herden, ebenso wie Steilhänge, Rämme, Schotter und Gletscher, die den zünftigen Bergsteiger laden, sein Können und den Mut zu erproben. Immer wieder bannt die Aussicht den Blick und läßt zur Raft ein. Im Süden ragt, um nur einen Gipfel zu

nennen, der Ortler in den Himmel, umgeben von vielen stolzen Trabanten, das Auge gleitet von den Stubaiern über Wallseier zu den Vegetalern, über das Stillofer weiter zu den Ferner und Südnerner Alpen und trinkt sich satt an ungezählten Gletschern und Firnen, um dann wieder beglückt zurückzukehren zu den nahen Firnen der blauen Silvretta.

Unterirdische „Jagd“ nach Radium

Ein Wertobjekt auf „anrühigen“ Wegen

pl. Hannover, 6. August. (Eigener Bericht). Eine außerordentliche Wanderung legte in diesen Tagen ein Radium-Paduaner in einigen Tausend Meter Wert in Hannover zu. Sie wurde von einem Kranken in einen Abenteuerlichen Expedition wiedergeboren.

An einem Heranwachsenden Krankenfaule eine Pflanzung mit 40 Milligramm Radium aus seiner Wunde entzerrt und in einem unbewachten Augenblick in den Abort geworfen. Nachdem die sofort eingeleiteten Nachforschungen nach diesem ebenso selten wie heilkräftigen Stoff, der einen Wert von einigen Tausend Mark darstellt, ohne Erfolg geblieben waren, setzte sich die Krankenheilverwaltung mit dem künftigen Tiefbauamt in Verbindung und hat, alle in den letzten des Kanalnetzes abfindenden selten Bestandteile der Abwässer aufzufangen, zugleich besag sich ein Assistent der technischen Hochschule Hannover mit einem Doppelstrahlenspektrometer, der bis zu fünf

Unter Entfernung die Nähe von Radium durch Auslösungen eines Jagers angezeigt, auf die Suche nach der verlorenen Padung.

Die Nachforschungen auf dem Krankenhausgrundstück, im Sammelpunkt des fäulnigen Kanalnetzes, der Abwässer und auf dem Grundstück der Kläranlage blieben jedoch ohne Erfolg. Es bestand also nur die Möglichkeit, daß sich das Radium, das sich noch in der Gummietage befinden mußte, mit der es in die Wunde eingeführt worden war, auf dem Wege vom Krankenhaus zur Kläranlage irgendwo im Kanalrohr festgesetzt hatte. Als das Gerät zum Abbinden der Kanalleitungen eingeleitet wurde, bemerkte man in der Nähe des Krankenhauses auch tatsächlich den lang ersehnten Ausfluß des Jägers. Sofort wurde das Stück der Kanalleitung gesperrt und ausgespült. Nach mehrwöchiger angelegter Arbeit kam schließlich die etwa 3 Zentimeter lange Gummihülse mit ihrem folkbaren Inhalt wieder unbeschädigt zum Vorschein.



Kufname: Scherl
John Ward ein 26jähriger Amerikaner beginn aus Liebeskummer durch einen Sprung vom 17. Stockwerk eines New Yorker Hotels Selbstmord. Elf Stunden lang stand er auf dem Sims und trotzte allen Versuchen ihn zur Vernunft zurückzubringen. Als die Feuerwehr ein großes Sprungnetz zu seiner Rettung ausspannen wollte, sprang er durch das Glasdach des Hotels und landete zerschmettert auf dem Bürgersteig



Kufname: Scherl
Der gesündeste Schlaf sei der „Büroschlaf“, sagt ein böswilliges Sprichwort. In Amerika scheint diese Unsihle sehr stark verbreitet zu sein, denn sonst war es wohl kaum nötig, auf einer Erfindermesse in Cincinnati diese Kopfhalterkonstruktion zu zeigen, die es ermöglichen soll, auch im Sitzen recht gut zu schlafen



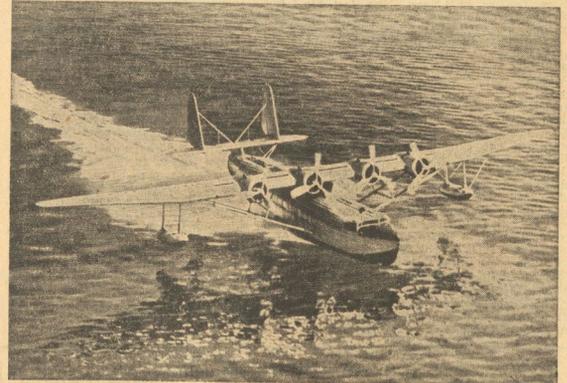
Hitze-Abenteuer eines Affen

Amsterdam, 6. August. Ein Grochaffe, der mit der Eisenbahn von Rotterdam nach Schiedam gelandt wurde, hat dem Eisenstreich gestiftet.

Der Affe, der in einem hölzernen Käfig in dem Zug reiste, sah in Gouda eine Gelegenheit, um aus dem heißen Eisenwagen zu entweichen. Er vertümmelte sein hölzernes Gefängnis, sprang aus dem Fenster, überquerte die Schienen und erklomm einen hohen Baum. Das Eisenbahnpersonal nahm bei der folgenden Hitze die anstrengende Jagd nach dem Ausreißer auf. Dieser jedoch floh in der Richtung der Stadt. Er drang in ein Haus ein und vertümmerte in einer Wohnung die Wohnungseinrichtung. Die Bewohner lösten vor Schreck über den

unerwarteten Besuch auf den Speicher, wo sie sich mit ihrem ganzen Gewicht auf die Falltür legten, um dem Eindringling den Zugang zu verwehren. Dieser war jedoch durch die Panik, die er hervorrief, selbst in ein Jagdnetz gezwungen, das er sich in einer Wohnung im Erdgeschoss verwickelte, wo er schließlich von den Eisenbahnbeamten eingefangen werden konnte.

Unter großen Schwierigkeiten wurde der Affe zum Bahnhof gebracht, in einen neuen Holzkäfig gesperrt, der noch mit einem besonderen Drahtgitter umwunden wurde. Am nächsten Tag wurde das Tier nicht abermals ausgesetzt, wurde der Käfig in ein besonderes Postabteil des Zuges gelegt, das verschlossen wurde. Diese Maßnahme erwies sich als sehr weise, denn bei der Ankunft in Schiedam konnte man sich heraus, daß der Affe auch seinen neuen Käfig samt der Drahtumgitterung vertümmelt hatte und vor dem Abteilfenster lag.



Die amerikanischen Kriegsschiffe und Flugzeuge stellen am Freitag ihre Suche nach dem seit einer Woche verschollenen Großflugboot „Hawak-Chipper“ ein. Sie haben nun auf Anweisung der Marine- und Armeebehörden eine Gesamtlänge von über 160.000 Quadratkilometer zwischen der Marianen-Insel Guam im Stillen Ozean und Manila abgesteckt und erhalten jetzt die Anweisung in die Manila-Bucht zurückzukehren. Die fünfzehn Mann Besatzung des Clipper-Flugzeuges werden verlorben gegeben. Unser Bild zeigt das verschollene Flugboot Kufname: Weltbild-Banner-Wallatitz (A.)

Coch-Neh-Kummel in Neuaufgabe

Wp. London, 6. August. (Eig. Meld.) Am 9. August wird sich eine Expedition von hier nach dem stofflichen See Loch Ness begeben, um das berühmte Ungeheuer lebend oder tot zu fangen. An der Spitze der Expedition steht die 25jährige Marion Gillingham. Sollte das Ungeheuer so unvorfindlich sein, daß in unmittelbarer Nähe der Expeditionsteilnehmer zu zeigen, dann soll es in einem großen Netz gefangen werden. Falls es aber eine kleinere und vorfindlichere Zucht entdecken und in respektvoller Entfernung aufsuchen sollte, dann will ihm Miss Gillingham mit einem modernen Sarpa-Engelstisch zu Leibe rücken, um es alsbald in einem besonders konstruierten Tank nach London zu bringen.

Ein Mitglied der Expedition ist der Ansicht, daß die Jagd etwa 400 bis 500 Pfund Sterling kosten wird. Zur Teilnahme werden noch Leute gesucht, die wirklich an der Angelegenheit interessiert sind und nicht nur darauf ausgehen, eine beachtliche Arbeit zu erhalten.

In vielen Kreisen fragt man sich allerdings, was die Schotten dazu sagen werden, daß man jetzt Entwürfe einer der Hauptattraktionen Schottlands zu Leibe rücken will.

Wenn's brennt - MINIMAX löscht!



DR. CURT LEPS

Zwischen den Ruinen Pompejis



Mit dem Haug Motorschiff „Milwaukee“ durch Mittelmeer und Atlantik (IV)

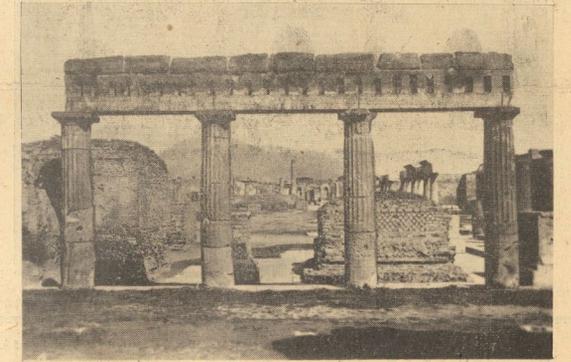
Die einsame, tote Stadt liegt vor uns. Die Sonne brennt glühendhell. Durch ein Solitator betreten wir diese einst blühende Stadt der Antike. Man glaubte als Neuling zunächst, ein wüstes Trümmer- und Hünenfeld zu sehen und steht plötzlich mitten in einer Stadt mit Straßen und Häusern, mit Tempeln, Plätzen und Brunnen — nur die Dächer der Häuser und Paläste sind hinweggeleitet, Säulen sind gebrochen — und das Leben ist tot und entschwunden. Ueber dieser Stadt des Plinius oder laßt noch immer dieselbe Sonne, die vor 2000 Jahren über einem in voller Blüte stehenden römischen Gemeinwesen schien.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde in systematischer Arbeit die Stadt freigelegt. Immer noch sind die Gelehrten heute am Werk, die letzten Reste dieser verfallenen Stadt zu heben, um letzte Gewißheit über die Tragödie Pompejis zu haben. In dem neueren Teil der Ausgrabungen hat man durch Ausnutzung früherer Erfahrungen die alten pompejanischen Häuser in besonders gutem Zustand der Bergantheit entreißen können, und eines Tages wird das ganze alte Pompeji aus

Straßenbeflag zeigen sich noch deutlich ab. In gewissen Abständen liegen würfelförmige Steine, über die man bei Regen trodenen Fußes über die Straße gelangen konnte — unmittelbare Anzeichen eines längst entschwundenen Lebens. In den Zäubersteinen erblicken wir in alten Krügen noch Farbtöne, dort liegt eine Bäderei offen vor uns, hier zeigt sich uns eine antike Apotheke und dort drüben steht noch eine der Väter und der Weisheitslehren, aus der einst Gelang und südländlich-lebhaftes Geschwäg ertönte. An verwitterten Mauern erkennt man noch in roter Schrift Bekanntheitsanzeigen der Stadt

man, noch mitten im blühenden Leben zu stehen. Fast alles hat sich so erhalten, wie es an jenem Anglistag ausah. Ins Weltkolum gelangt man durch ein samales Tor, dessen einer Pfeiler ein fast erotisch-jugendliches Bild zeigt, dessen Farben sich ausgezeichnet erhalten haben. Vom Atrium gelangt man ins Peristyl, in dem von prächtigen Säulengängen umgeben ein kleiner blühender Garten liegt, der mit niedlichen Erbsen aus Marmor und implantierten Götterstatuen dekoriert ist. Das Dach, das auf den Säulen ruht, ist nach innen abfallend, so daß das Regenwasser vom Dach direkt in den Garten fällt und sich dort in einem quadratischen Wasserbecken, dem Nymphaeum, sammelt. Säulen und Wände sind mit Marmorplatten und Göttern und Kaiserbildern verkleidet. Die Bemalung der Zimmer hat sich — wie kaum zu erwarten — mehr als gut erhalten. Besonders fällt das grelle Rot der Farben hervor, das nicht einmal seinen Glanz und seine Wärme verloren hat. Im gleichfalls fast vollkommen erhaltenen „Casa del Faunus“ wurde das berühmte Mosaik der Alexanderer Schlacht gefunden, das wichtige historische Aufschlüsse vermittelt und heute im Nationalmuseum in Neapel zu sehen ist.

Unsere Kenntnis von der römischen Antike ist maßgebend beeinflusst von den Ausgrabungen in Pompeji. Hier erfährt die Welt zum ersten Male, wie antike Städte gebaut wurden, wie man in ihnen lebte, arbeitete und sich vergnügte. Man erhielt auch Aufklärung darüber, wie diese italisch-römische Stadtbauweise bis zum ausgewachsenen städtischen Gemeinwesen entwickelt hat. Ohne Pompeji und seine lebende Stimme hätten wir von all diesen Dingen nur eine verschwommene Vorstellung.



Blick auf das Forum. — Das Bild im Kopf stellt den Caligula-Bogen dar

Seine historische Bedeutung verdankt Pompeji — so merkwürdig es klingen mag — seinem verheerenden Untergang. Am 24. August des Jahres 79 n. Chr. brach aus dem scheinbar erloschenen Krater des Vesuvius die Hölle los. Gemaltene Feuerwolken schloffen in den Wäldern, ein tobender Regen glühenden Gesteins ging über die campanische Landschaft, purpurne Lavaströme ergossen sich in die Täler, das Meer versottete, von den entseelten Gewässern aufgewühlt. Schon Meter hoch regnete die Schlacke auf Pompeji, alles Leben unter sich begräbend. Regen kränzte auf diese Walle, die alles zu einer jähen Schicht festigte, aus der nur die Spitzen der höchsten Gebäude herauslugten. Bereits zehn Jahre vor dieser Katastrophe war die Stadt von einem Erdbeben heimgesucht worden und durch den Ausbruch des Vesuvius mit seinen unerbittlichen Folgen wurden die Bewohner mitten in ihrer Aufbegehrt getroffen. Unter Schloten und Asche verfiel Pompeji in einen langen Todeschlaf, weiß denjenigen, die dem Chaos entkamen, die Heimat als eine Stätte des Unheils erschien. Einmalig sah man die Stadt Pompeji verschollen, bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts mit den ersten Ausgrabungen bekommen wurde. Seit der

Schutt und Asche zwar in Trümmern und ohne Leben wieder erheben. Wir gehen durch die Straßen auf glühend-heißem Lavagestein. Links und rechts die Wohnhäuser, Werkstätten der Handwerker, darunter ein Bäcker, der durch Druckwasserleitung gespeist wurde. Die Spuren der Räder der pompejanischen Wagen im

und politische Nachrichten. Dort sehen wir öffentliche Bädereianstalten mit kalten und warmen Bädern, mit feinen Wasserleitungsanlagen und Dampfheizungen, gepflegten Fußböden und Räumen für Massage und Gymnastik. Der schönste Rest altpompejanischer Kultur ist das Haus der Vetrier. Hier glaubt

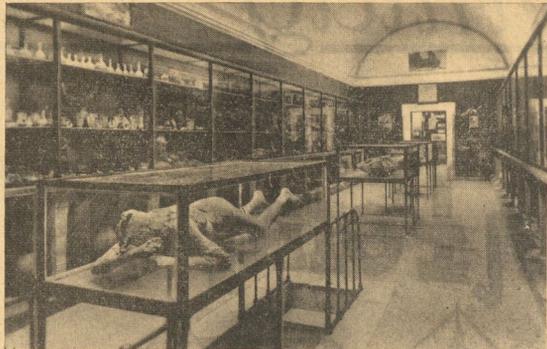
So wie der alte Pompejaner in der Haus- und Wohnkultur einen besonders geschmackvollen Stil pflegte, so war er auch bemüht, dem Stadtbild als Ganzem eine besondere Note zu verleihen. Er lebte sich bei den öffentlichen Gebäuden nun fast an die großen griechischen Vorbilder an, so daß die faktisch historische Bedeutung dieser Bauwerke in bezug auf den pompejanischen Hausbau weit geringer ist. So verlor das Forum, an dem die wichtigsten öffentlichen Gebäude lagen, einen reinen hellenistischen Stil. Die räumliche Anordnung des Platzes wurde architektonisch fast betont durch Säulenhallen an beiden Längsseiten und der schmalen Südseite, die zugleich auch einen praktischen Zweck hatte. Da hier auf dem Forum die kommunale Politik gemacht wurde, die Gerichte tagten und die Feste gefeiert wurden, suchten die Einwohner unter dieser Säulenhalle bei leichtem Wetter Schutz. Das Forum wird beherrscht von dem im 2. Jahrhundert v. Chr. entstandenen Jupiter-Tempel, der sich am Nordende des Platzes heraushebt. An den Längsseiten standen mehrere kleinere Tempel, die zum Teil noch gut erhalten sind. Die Grundfläche des Marktes war groß genug, um bei besonderen Anlässen ihn repräsentativ in Größe zu treten zu lassen, er war aber auch klein genug,



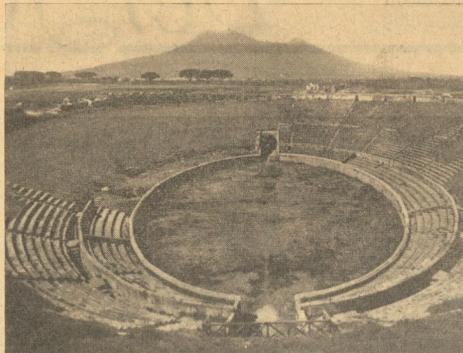
Ruinen des Jupiter-Tempels



Apollo-Tempel



Das Museum von Pompeji. Im Vordergrund in Lava eingeschlossene Menschen, wie man sie bei den Ausgrabungen fand



Das Amphitheater

um die notwendige Überbrückung zu bieten und den Rednern Gelegenheit zu verschaffen.

Bei neueren Ausgrabungen ließ man auf ein Stadtviertel, das eine der Hauptverkehrsader der Pompeier war. Hier fand man wertvolle, aufschlußreiche Inschrifttafeln und Mauerbeschläge. Wie man überhaupt in dieser Gegendstraße des alten Pompeji auf unerschöpfbare kulturhistorische Schatzkammern stieß. So wurde in einem Laden ein Ofen gefunden, in dessen ausgehöhlter Kochpfanne sich noch Wasser befand, mit dem man sie an jenem Angliffest gefüllt hätte. Aus man diese Stelle fand, zeigte das Wasser noch dieselbe Klarheit wie vor 2000 Jahren, als man das Wasser hier hineinschüttete. In einigen Häusern leben wir die modernsten WC-Anlagen, dort wieder zeigen die Hausmauern Löcher, die die sich während des Vulkantagens im Hause befindlichen Bewohner verzweifelten schlügen, um ihrem Grabe zu entkommen. Ihre von der Beerdnmal umgebenen Körper hat man in denselben Stellen gefunden, in denen sie sich gerade befanden, als das Unheil die Stadt überfiel.

In diesem neuen Ausgrabungsortel wurde auch die Obelisk und eine des Romarius Platz, der seine Wäre über einen prächtigen, gut erhaltenen buntmarmeladen verfaßte, und die leuchtend bemalte Fassade eines Varengaltes des Marcus Caelius freigelegt. Hier ließ man auch bei den Grabungen auf Stellette von Pompejanern, die auf der Flucht von dem tobdringenden Vulkantagen überbracht wurden. Sie m, en den vornehmsten Schichten angehört haben, denn man fand an ihren Fingern und Armen goldene Ringe, Armreifen und anderes Schmuckwerk. In diesem Stadtviertel fand man ferner eine antike Bar mit sämtlichen Geleisen, Gläsern, Schüsseln usw. In den Ausschankräumen legte man bei den Grabungen das Stellett eines Mannes unter Trinkschalen frei. Sicher hatte er gerade süchtig, als der Feuersturm ihn inmitten von Luft und Freude dahintraffe.

Besondere Erwähnung verdienen noch der Apollotempel mit dem hochstehenden Wert Pompejis, das selbst noch im Trümmerzustand eine prächtige Wirkung ausstrahlt, das Amphitheater, das Gladiatorenkämpfe diente, und das große Theater.

Mehrere Stunden wanderten wir in glühender Hitze durch diese eintönige Stadt, die uns Vergangenheit vermittelte, und im Geiste

erschufen wir jene grauenhafte Nacht, in der ein blühendes Gemeinwesen des alten Rom unter Schutt und Asche vergraben wurde.

Wir verlassen die Stadt des Vinus — vor uns droht das einzige Schreckgespenst des Vesuvius. Nichts lagend und unschuldig ruht er seinen Kopf in den Wolken.

Am Abend verließ unsere weiße „Mittmutter“ den Hafen von Neapel — die Fahrt geht weiter — Sizilien zu.



Blick vom Forum auf den Vesuv

Einer funkt dawischen

Ich bin der älteste Schwarzfänger — gemessen. Beim Rückkopfen haben sie mich erwischt. Das ist immer so. Jetzt will ich Schwarzfänger werden und hätte einen Fernpuder. Vorläufig ist es noch ein Schwinwerfer. Aber auf der Funtausstellung werde ich den Dreh rausbringen. Sie muß sehr fein: wie ich gefährt habe, im Sommer. Und weil vor einiger Zeit die Plakate erlöschten habe, belücht die internationale Handwerker-Ausstellung in Berlin! International, weil die Meister über die Grenze gehen, und Handwerker — na, was bin ich für ein Handwerker, wenn ich jedes Stationen gleichzeitig im Lautsprecher habe! Gleich so: ufnahmestudiell König, jetzt ist die Szene durchgebrannt. Johanna legt, ich solle meine eigene nehmen. Aber die ist zu weich; die Birne natürlich, Johanna nicht. Das habe ich gemerkt, als ich sagte, ich ginge jetzt auf die Funtausstellung, um an einer Ringelbandung teilzunehmen. Da ging mein Lautsprecher auf einmal wieder. Johanna wollte mich rückkopfen und hat mit was gepiffen. Das ist dann auch eine Ringelbandung geworden, mit dem Traning direkt vor meine Nase. Und eine Fernschaltung war es auch. Für die Stadtbücherei, weil die Gardinen nicht zugezogen waren.

Dann bin ich insgeheimen. Hat die Funtausstellung. Aber zuerst in die übertriebene U-Bahn. Da hats schon gefunnt. Sagt so ein Lautsprecher: „Der Herr mit der Maschinenplatte auf dem Kopf fährt meist zur Arbeit.“ Und sein Kamerad: „Ne, er hat ja ne goldene Zimmerantenne vorm Bau.“ Der ist vom Schowagen.“ Ich ran an die Sungen, da geht der Wagen in die Kurve und entzieht mit den moralischen Satz. Ich falle auf eine weiche Masse. Die fährt. Können Sie nicht sehen, wo Sie sich hinlegen. Sie angehabener Wählung? Bei mir Sperreis für ihren altemännischen Karawandensender.“ Ich auf der nächsten Station raus aus dem Schowagen und zufällig war es an den Ausstellungshallen. Dort frage ich nach dem Deutschlandstand und nach Herrn Stoffregen. Der sitzt im Funthaus,

Flora findet ins Glück

Roman von Lotte Meyer

11. Fortsetzung

„Ich Dich?“ erwiderte sie. „So, ich Dich. Ich bringe Dir Dein Vermögen über die Grenze. Ich fahre mit einem Menschen, der mir gefällt, wie lange feiner. Der heist in Verona aus, und sagt mir, er wolle mich nie wieder zum Leben lassen. Nur weil er ahnt, nicht weil er weiß, daß ich Dein Vermögen über die Grenze bringe. Wer die Frühe sollte ich Dir Dein Geld werden“, rief sie heftig. „Der nette Mensch will mich nicht mehr sehen.“

„Keine Romantik!“, sagte der Konjul streng. „Wieso hat er denn etwas geahnt?“

„Anfangs, als wir uns kennen lernten, hat er etwas geahnt. Dann hat er's vergessen, weil wir uns aern hatten. Dann sind wir zusammen nach Italien gefahren. Die Steine waren in den Zigaretten, nicht wahr? Vor der Grenze habe ich aus Übermut das Gut mit den Zigaretten in seinen Mantel gesteckt. Ich fand es so leicht, mit einem Duristen zu fahren, der Duristen für Konjul Korbes in seinem Mantel über die Grenze führte. Singerm Brenner hat er dann das Gut in seinem Mantel entdeckt. Ich habe ihm abgedreht, es wären Zigaretten, die ich für jemanden mitbringen sollte. Jetzt hat er gefascht, dann hat er eine von den Zigaretten rausgen waffen. Das konnte ich ihm ja nicht erlauben und ließ ich. Da ist der Verdacht, aber er konnte vergessen gehabt hat, wieder in ihm aufgetrieben. Er konnte mir das ja nicht fornehmen. Es

waren noch andere Leute im Abteil, die glaubten, daß er efferlich wäre. Er hat nur immer wieder gefragt, was eigentlich mit den Zigaretten los wäre. Ich habe immer wieder gesagt: „Gar nichts“. Aber er ist in Verona doch ausgezogen und hat sich von mir getrennt. Vielleicht wirst Du begreifen können, daß mich das traurig gekümmert hat. Ich bin traurig um ihn und wütend auf Dich. Ach, das ist alles so schade. Aber wissen tu er nicht mehr, als zu Anfang, und da wußte er auch nichts.“

„Frauen“, seufzte Herr Korbes. „Liebesgeschichten im Kopf. Scherze im Kopf, ohne Ernst, ohne Zucht. Wie kannst Du denn bloß...“

„Wie kann ich denn bloß“, flüste Maria Jaberla ihm nach. „Du mußt mich in Ruhe lassen. Ich kann auch das nächste Mal nichts wieder mitbringen. Man paßt auf mich auf. Ich muß jetzt noch Kuchen essen.“

„Wie heißt er?“

„Ich möchte Apfelkuchen.“

„Wie heißt der Durist?“

„Warum willst Du das wissen?“

„Ich muß ihn doch sprechen. Ich muß das doch ordnen.“

„Ordnen?“ fragte Maria Jaberla erstaunt. „Was willst Du denn ordnen? Es ist ja alles in Ordnung, bis auf mein Verhältnis zu ihm. Bloß das ist nicht mehr in Ordnung. Er weiß

doch nichts. Großer Gott, da kommt Nähnich. Wir wollen zahlen und gehen.“

Der Gemütscheher iam, lächer und besingt, der Tänzerin schmückerlich zulächelnd, an den Tisch. Sie sah es diesmal nicht gerne. Er fiel ihr sehr lästig. Er liebte sie.

„So müchte den Nähnich nicht treffen. Gut. Wenn Du mit ihm sprechen willst, mußt Du ein gutes Wort für mich einlegen. Er heißt Grote.“

Herr Nähnich fand nun am Tisch, freude die Rechte sowohl dem Konjul, als auch der Tänzerin entgegen und rief: „Grote? Den kenne ich doch? Das ist doch der Unerschämte...“ Er haßte Oliver Grote mit dem berechtigten Haß eines Mannes, der auf der Straße herumgelaufen war und feierlich Trost empfangen hatte, und auch mit dem berechtigten Haß eines Mannes, dem ein Herztraurig um ihn und wütend auf Dich. Ach, das ist alles so schade. Aber wissen tu er nicht mehr, als zu Anfang, und da wußte er auch nichts.“

„Schaut Euch ein wenig die Aussicht an“, sagte Maria Jaberla lachend und wies über die hindenden Kuppeln.

Nähnich nahm unaufgefordert Platz.

„Wo wohnt er?“ fragte der Konjul noch einmal.

„Das weiß ich nun wirklich nicht“, sagte Maria Jaberla.

„Das kann man doch auf der Polizei erfahren. Es gibt ein Fremdenmeldeamt“ meinte Nähnich eifrig.

Konjul Korbes nickte und bot dem Kritiken eine von seinen schweren Zigaretten an.

„Aida Lindcutter, Professor Wiffson und Josef Jingerle haben vormittags gegen zwölf Uhr auf der Piazza Cieldra vor einem Kaffee und tranken Apperitiff. Vor Josef Jingerle fand eine Spionfische mit einem Ridelverhüll. Er drückte zuweilen auf den glänzenden Ridelhahn und ließ höchst geschickt Wasser aus der Flasche in sein Glas sprudeln.“

Er machte Kunststücke. Er drehte mit einer Hand das Glas und drückte mit der anderen auf den Ridelhahn. In dem Wasserstrahl, der sein Ziel niemals verfehlte, glitzerte im Sonnenlicht ein Regenbogen. Ein Mensch mit einiger Phantasie konnte leicht die Vorkellung haben, daß der Regisseur Jingerle ein goldhahn gefärbtes Mädchen unter einem Wasserfall tanzen laße, wenn er das Wermutglas unter dem Spionstrahl drehte.

Jingerle trällerte, wenn er sein Kunststück ausführte und trug auch sonst ein recht lustliches Weien zur Schau. Er sah allen Frauen, die vorbeizogen, lang ins Gesicht, und wenn sie vorbeizogen, waren, noch lange nach. Ach und zu hoch er, wie die anderen beiden auch, amechentlich sein Glas und schlürfte von dem Wermut.

Als er sein Kunststück mit der Spionfische zum fünften Mal wiederholte, fragte der Professor: „Soll das unsere Flora sein? Vielleicht im Trodel unter den Wasserfällen?“

„Wisselicht“ laute Jingerle. „Ich habe ihr gestern zugehört, als sie läste. Sie hat wirklich mehr, als nur lange Beine. Sie hat Schwanz.“

„Ich denke, es wird etwas Wagnen sein, wie ich da hinaus mit ihr fahre.“ er zeigte in ungewisser Richtung über den Platz. „Die Dings ist doch da. Die hat doch den kleinen Saal. Sie soll sich die Flora einmal ansehen, obwohl sie noch nichts davon hat. Die Flora hat Glück, daß ich sie entdeckt habe.“

„Sie hätten sie entdeckt?“ fragte Aida lampfberet. „Das ist mein Mädchen.“

„Sie haben sie Strümpfe stopfen lassen“ rügte Professor Wiffson. „Ich habe ihm etwas redet, daß er sie in die Behre nehmen soll.“

„Ich habe sie entdeckt“, erklärte Jingerle.

„Ich“ sagte Aida, „widerpfaß ihre Apperitiff und während sie noch, daß ich sie entdeckt habe.“

Serien von der Ehe | Erzählung

Von K. R. Neubert

Seit vier Tagen wohnt er in dem kleinen Hotel eines Parkhofs...

Seine Wunde es wieder 9 Uhr, aber er empfand Der Regen kloppte an die Fensterscheiben...

Das übliche belagerte eine Freundin Mariannes, 'Ich fühl' mir nichts', sagte sie...

Sehen hatte der Gedanke, sich in den Ferien zu trennen, heimlich erwidert, aber niemand zeigte es...

Sie packten. Marianne packte trübe, bunte Strandbänder, Peter Strickerbänder und Marianne schaute...

Es hätte nicht regnen dürfen. Peter lief in seinem Hotelzimmer herum und dachte an Marianne...

Als er heute wieder nach Pöhl fragte, griff der Pfleger in eine Tasche und zeigte ihm eine Karte...

(Fortsetzung von Seite 2)

fragt man mich, und man muß mit einem Partner, nützt es ihm zum Nachdenken...

Während er im Gehen las, hielt er mit einem eifrig um die Gänge herum zusammen.

'Oh, verzeihen Sie', hat der Herr. Es war der Geschäftsführer des Hotels, 'Abendspaten', sagte er...

'Geh' erfreulich', murmelte Peter und ging weiter, in den Speisesaal, denn er hatte noch nicht gegessen.

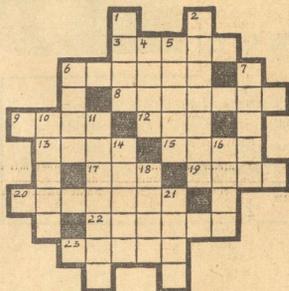
'Wissen Sie schon -', fragte der Kassier, der den Kassier drängte, 'es gibt besseres Wetter.'

'Soll' antwortete Peter wie geistesabwesend, 'besseres Wetter, sehr schön.' Nachher lag er wieder die Karte aus der Tasche.

Es war ein unangenehmes Gefühl, Marianne in der Gesellschaft dieses alten Fremdes zu wissen. Nicht, daß Peter eifersüchtig war...

UNSERE RAETSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



W a a n e r e c h t : 8. Lebensstufe, 6. Felsenkreuz, 8. Heineke, 9. Kasper, 10. Kasper, 11. Kasper...

gewesen waren. Es waren natürlich Mädchen-geliebten die Marianne nur zu gern hörte.

Peter nahm sich Marianne einen langen Brief zu schreiben. Er dachte nur noch in Gedanken an sie...

'Ich fahre morgen früh', sagte er. Der Portier dachte, daß ihm das schlaueste Wetter vertrieben...

'Eben deshalb!' lachte Peter.

Im nächsten Nachmittag sah Peter das schimmernde Wasserband der Quelle. Freudig betrachtete er das hübsche Haus...

Das Räseln verging ihm aber, als er in der Pension erfuhr, daß Marianne heute morgen abgereist war.

Räselgleichung

(A + as) + (B - ka) + (C - f) + (D - o) = X. A) Halbesleben, B) Ureinwohner Perus, C) Gebirge, D) mittelalterliches befestigtes Gebäude...

Auflösungen

Nr. 10. Silbenrätsel: 1. Gerswalde, 2. Vornheim, 3. Gegenwart, 4. Epigramm, 5. Niederwald...

nach hineingehen dürfe, und Ida nicht ihr gnädig zu Zingerte lobt ihr nach, wie sie an Oliver...

'Wer in was?' fragte Oliver. 'Die Flora in diesen Grotte', sagte Zingerte. 'Wenn ich mit der Mähe mit ihr geh, würde ich nicht, doch irgend ein Zümmel...'

'Das ist mein Zümmel', meinte Ida ruhig. 'Das ist mein Zümmel', sagte er, und er ist ihr unendlich gleichgültig.

'Sie merken auch alles, Verzeihen Sie' erwiderte Zingerte. 'Natürlich', sagte Ida mit einem lächelnden Gesicht...

'Oliver Grote ging mit Flora ins Tiermusem, weil er ihr vor einem halben Jahre, als sie im Grunewald...'

'Wie schön es gerade die Grotte war, und wie schön die Grotte war, und wie schön die Grotte war...'

'Flora sagte die Mähe. Sie gingen durch einen lieblichen Kreuzgang, in dem...'

'Mischelangelo, ah' sagte Flora, denn sie hatte es empfunden vor ihm, weil Professor...

Milong, Ida und Grano ihr keine schönen Gedanken, Ida und Grano...

'Denn ich gehe', sie geht nur oberflächlich und neugierig...

'Sie ging an den zierlichen gelben Blüten vorbei, die im Sonnenlicht glänzten...

'Sie kamen in eine kleine Kammer, abseits des Kreuzgangs, in der sie die Göttin anbeten wollten...

'Vor dem Thronsaal blieben sie stehen. Nun war kein Zweifel daran, daß jene Meerestiergötter, obwohl sie eine Werdenahe...

'Das Salz und die Fische des Meeres, an dem sie sitzen, rücken zu können, und daß einen die Brust anfaßt, ihr mit dem Finger über die Brust...'

'Sie kamen in eine kleine Kammer, abseits des Kreuzgangs, in der sie die Göttin anbeten wollten...

'Vor dem Thronsaal blieben sie stehen. Nun war kein Zweifel daran, daß jene Meerestiergötter, obwohl sie eine Werdenahe...

Trauerfall erganz die pflichtige Arbeit der Dame.'

'Wilde und verlor' liegt Peter schon am Abend wieder in die Bahn. Der Trauerfall lockte auf seiner Seele...

'Dann ging er schlafen, um alles zu vergessen. Marianne, die Nacht an die Office, den Trauerfall, Er schlief bis Mittag, als er sich in der Küche...

'Die Tür ging auf. Marianne - in Reflexion - trat ein. Sie lachte sich eine Weile...

'Meine nicht, Marianne', tröstete er, 'Schließlich müssen wir alle einmal sterben. An Sie ist es, immer noch schlafend, an 'Wie kommt du darauf?'

'Marianne, ich weiß es ja schon', sagte er, 'ich war nämlich - ja, ich bin die nämlich für, entschuldigen an die Office nachgegangen. Da hätte ich in der Pension, daß ein Trauerfall -'

'Peter!' schluchzte sie, 'du bist nicht ich -?' 'Sie ist nicht, und sie schluchzte noch mehr. 'Meine nicht', sagte er...

'Es ist ja niemand gestorben', fing sie an und wuschelte die Tränen aus dem Gesicht. 'Warum weinst du dann?'...

'Ich bin dir zur Entschuldig in dem Garten fädelnd nachgereist. Ich hielt es nicht mehr aus, da ich...

'Ich, Peter, ich habe das selbe getan wie du. Ich bin dir zur Entschuldig in dem Garten fädelnd nachgereist...

'Ich, Peter, ich habe das selbe getan wie du. Ich bin dir zur Entschuldig in dem Garten fädelnd nachgereist...

'Ich, Peter, ich habe das selbe getan wie du. Ich bin dir zur Entschuldig in dem Garten fädelnd nachgereist...

'Ich, Peter, ich habe das selbe getan wie du. Ich bin dir zur Entschuldig in dem Garten fädelnd nachgereist...

'Ich, Peter, ich habe das selbe getan wie du. Ich bin dir zur Entschuldig in dem Garten fädelnd nachgereist...

'Ich, Peter, ich habe das selbe getan wie du. Ich bin dir zur Entschuldig in dem Garten fädelnd nachgereist...

'Ich, Peter, ich habe das selbe getan wie du. Ich bin dir zur Entschuldig in dem Garten fädelnd nachgereist...

'Ich, Peter, ich habe das selbe getan wie du. Ich bin dir zur Entschuldig in dem Garten fädelnd nachgereist...

'Ich, Peter, ich habe das selbe getan wie du. Ich bin dir zur Entschuldig in dem Garten fädelnd nachgereist...

'Ich, Peter, ich habe das selbe getan wie du. Ich bin dir zur Entschuldig in dem Garten fädelnd nachgereist...

'Ich, Peter, ich habe das selbe getan wie du. Ich bin dir zur Entschuldig in dem Garten fädelnd nachgereist...

'Ich, Peter, ich habe das selbe getan wie du. Ich bin dir zur Entschuldig in dem Garten fädelnd nachgereist...

Fortsetzung folgt

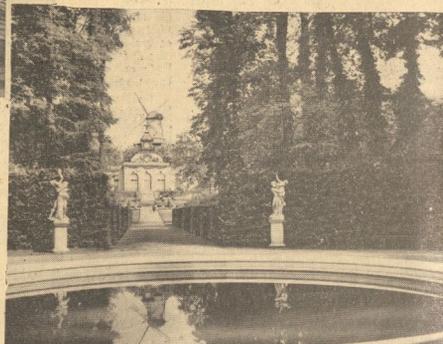
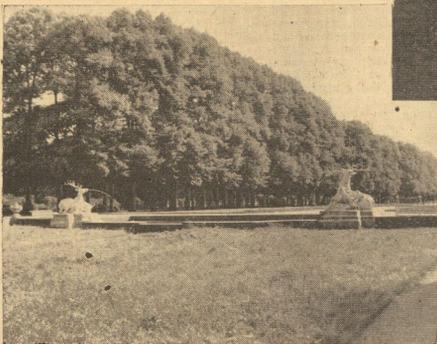
Lustwandeln in deutschen Parks

Tag für Tag, Jahr um Jahr ergeht sich in unseren deutschen Parks eine große Anzahl von Erholungsliebenden und Naturfreunden, die ihre Muße- und Feiertagsstunden in den prächtigen alten Gartenschöpfungen verbringen, um sich immer wieder von neuem an ihren Schönheiten zu begeistern und zu erfreuen.



vor ineinander übergehen, und wie in dieser Landschaft eine seltene Harmonie, Ruhe und Ausgeglichenheit liegen.

Die gleiche Ruhe und Ausgeglichenheit umfängt uns im Park von Sanssouci, wo wir im Geiste den Alten Fritz, auf seinen Rückhof geküßt, die lange Allee entlangschreiten sehen,



Mitte: Wundervoll fügt sich dieses schmiedeeiserne Tor im Park zu Schwellzungen in seine Umgebung ein. — Links: Die beiden Hirsch-

Unser deutschen Parks tragen eine sehr verschiedenartige Note — eins ist ihnen aber allen gemeinsam: die majestätische Ruhe, die darinnen liegt, und die es dem Besucher so leicht macht, zu sitzen und zu träumen und sich zurückzuerheben in verflungene Zeiten, da solche Gartenanlagen entstanden. Langgestreckte Alleen wechseln ab mit gepflegten, in üppigen

gruppen bilden eine Zierde des weiträumigen Schwellzinger Parks. — Rechts: Im Park von Sanssouci: Immer wieder werden nach rechts und links schöne Ausblicke frei. — Die drei unteren Bilder zeigen: Schöne Motive aus den Herrenhäuser Gärten

Aufnahmen: Dr. Hans Boller

während das Gladienspiel der Potsdamer Garnisonfische durch den Park schwingt. Oder — im Weimarer Park! Wie lebendig wird uns da die Gestalt Goethes, der dem Weimarer Park das Gepräge gab, vor werden erinnert an Charlotte von Stein, an Karl August, die Fürstin Amalia und ihren schlagfertigen Kreis.

Eine Gartenschöpfung, die erst vor wenigen Jahren wieder in ihrer alten Schönheit er-



Blumenschmuck stehenden Beeten, weite Rasenflächen tun sich auf, hier und da unterbrochen von einer Gruppe alter hoher Bäume, dort ein Durchblick auf einen Tempel, eine Statue oder einen kleinen verträumten See oder Weiher. Menschen zwangen, erfüllt von hartem künstlerischem Schöpferinn, der Natur diese Formen auf und gestalteten sie nach ihrem Willen.

Die verschiedensten Stilformen prägen sich in den Anlagen der Parks aus und legen Zeugnis ab von dem feinen Kunstsinne ihrer Schöpfer. Eigenartig ist es, im Schlosspark zu Schwetzingen bei Heidelberg zu sehen, wie hier eine ganz verschiedenartige Formenwelt zu einer harmonischen Einheit verschmolzen ist, wie französischer Barock und englischer Landschaftstil trotz ihrer Gegensätzlichkeit wunder-



standen ist und die ein ganz anderes Gepräge trägt als die vorerwähnten Parks — das sind die Herrenhäuser Gärten in Hannover. Wenn gleich sich hier auch die Einflüsse des englischen Landschaftstiles erkennen lassen in den weiten gepflegten Rasenflächen, den großen Baumgruppen, wenn sich auch manch verwandtes Zug mit dem Schwetzingen Park aufweisen läßt, so beuten doch die feinen geometrischen Formen der leuchtenden Blumenbeete, die eigenartig geschnittenen Larus- und Buchshäuschen, die verschlungenen Ornamente aus tiefen verschiedenster Farben auf andere Anregungen hin. In diesen wunderbaren Gärten zu wandeln, heißt nachzuerleben ein Stück großer schöpferischer Bergangenheit, die hier gestaltet wurde aus den Gegebenheiten der Natur heraus, geschaffen mit künstlerisch-feinsinnigem Verständnis.

Dr. Hans Boller

Abschied von Oati

Skizze von Lotte Hlenberger-Lenschau



Auch von so einem
Paketchen Lebens-
freude würde der
Abschied schwer
fallen!

Aufnahme: Im Gebräde.

Wahrscheinlich, das ist halt so ein merk-
würdiges Wort! Es hat einen bitteren Bei-
geschmack nach verfliebenen Tränen, nach
einem kleinen Würgen in der Kehle, nach dem
Rauch einer abfahrenden Lokomotive, nach —
ach, wer hat das nicht schon selbst erlebt, dieses
letzte Tücherwinken, dieses hollige Lebewohl-
lagen?

Ja — kann man eigentlich auch Abschied
nehmen, ohne die leiseste Ahnung davon zu
haben! Oh doch, das kann man! Traubel kann
das sogar wunderbarlich und dabei macht sie
ihren Reiz der Abschied noch viel viel
schmerzlicher, als er ohnehin schon ist. Mit ihrem
schönsten Lachen beschenkt sie die Menschen
und die Dinge um sich, mit einem Lachen, das
man sich einprägen, das man einatmen und am
liebsten in der Koffer packen möchte.

Das Mäulchen, das so winzig ist, wie die
Öffnung einer Spardose, plappert die süß-
sten, unerschöpflichsten Worte vor sich her —
huzzi — dada — baba — mam mam —

Eine Welt voll Färtlichkeit liegt darin ver-
borgen und der Papa, der ganz plötzlich so
weit wegziehen muß, nimmt das gedrückte
huzzi-Blümchen in seine großen, guten Hände
und verpackt heimlich in der Tiefe seiner
Brieftasche.

Das kleine Zimmer ist angefüllt mit der
verdienten Anruhe einer bevorstehenden Reise.
Über wägen die Ordnung eines beinahe fertig
gepackten Koffers mengt sich das kindlich bunte
Düngelein eines 16 Monate alten Erdens-
daisens. Die Spielzeuge duzelt ein Abschieds-
lieb, der Toddbüßer thront plötzlich auf einem
frühgebühnigten Oberbühnen und sagt mit, was

kann der rote Ball dafür, daß er sich aus-
gerechnet in Oatis Hausstübchen verirrt hat?

Es ist eine Kette ungesähter Witzgeboten,
täglich erlebt, die nun zum Ereignis werden,
weil man in einer Stunde die kleine Fäuf-
hand zum Abschied drückt, weil man das Gähle
zum letzten Mal küßt, das in zwei Monaten,
— ach wer weiß, was das in acht Wochen neues
daugeliegt hat — wer weiß? „Papa“ wird
es sagen und „mama“ und kleine Bündeln
werden auch nicht mehr an der Leine haften,
ab und zu ein Häuschen vielleicht — oh ja, —
der Markt leucht, doch jähige Tage ohne Traubel sind
doch eine lange, eine endlos lange Zeit!

Zwei kleine Fäufchen laufen um den großen
Koffer herum, zwei kreisförmig kleine Kinder-
augen schauen verwundert der Mutter zu, die
immer noch dieses oder jenes hineinpackt, zwei
Händchen streichen liebevoll den braunen
Kofferbeutel, auf den das Rückenpaket wieder
auf — entboden im letzten Augenblick, daß
Kleinen im Rücken sind, diese, runde Köpfe —
hmmmm — wie die schmucken! Krümmen
am Mäulchen, bröckeln auf die logisch ge-
bündelte Wäsche — was tut's, Traubel nimmt
Abschied — auf ihre Weise, Traubel würde
abgangslos die ganze Färtlichkeit wieder aus-
packen, wenn — ja, wenn der Uhrzeiger nur
ein bißchen Verändnis dafür hätte! Aber
der rennt, rennt, wie nicht abgeht — unauß-
ersichtlich schreit er sich vorwärts — was läme-
renn ich so ein kleiner, ganz allfälliger Ab-
schied?

Ein Kofferstisch schnappt zu, ein Vaters-
herz gibt sich einen Ruck, zwei Hände um-
schließen mit sanftem Druck eine winzige kleine
Reihe . . . Und dann — fällt eine Tür ins
Schloß, erbaulich, unerstlich, am Fenster
flattert ein Tüchlein, man muß schämen, daß
es der Wind nicht fortweht! Ja, ja, — es
ist eine merkwürdige Sache um das Lebewohl-
lagen — sogar Traubels Kinderherz hat
schon eine ungewisse, leise Ahnung — vom
Abschiednehmenmüssen — nur — tut es jetzt
noch nicht so weh — wie vielleicht später
einmal!

Jugend nicht gelernt hat, verpißt es aus gern
in späteren Jahren. Ein paar Minuten Ge-
lichtsmaßgabe, am besten vor dem Spiegel,
mit einer guten, etwas fettenen Hautcreme
verschmiert die Faltbildung, die das Gesicht
vorzeitig altern läßt. Das haben abgesehen
schon die Römerinnen und Griechinnen gewußt,
die Körpermalen täglich mehrmals durch ihre
Erlaunissen ausübten ließen.

Ziel aller Schönheitspflege der Frau bleibt
die Gesundheit und die Erhaltung der
natürlichen Schönheit des Körpers.
Ein glattes Gesicht, ungeschminkt und unge-
pudert, die natürliche Härte der Wangen, das
glänzende Auge ohne Schminke wirken schön-
er als alles, was ein Gesicht, das mißhandelt an-
gemacht ist, um die durch Vernachlässigung ent-
standenen Runzeln und Falten zu verdecken.

Nun werden viele Frauen behaupten,
Schönheitspflege kostet Geld, besonders, wenn
ihnen unglückliche Mittel und Mittelchen ange-
boten werden. Auch das ist nicht richtig. Schö-
nheitspflege, nützbringende Schönheitspflege mit
den einfachsten Mitteln erfordert im Monat
nur wenige Pfennige, denn auch hier gilt der
Grundsatz: „Se billiger, um so besser!“

Meine Kinder sagen . . .

Die Zwillingebrüder Fritz und Erich werden
gebaut. Fritz betrachtet seinen Körper sehr
genau und fragt dann: „Warum hat
jeder Mensch einen Nabel?“ Darauf prompt
die Antwort vom Erich: „Ja, Du Dummer,
wie uns der liebe Gott genügt hat, müßte er
doch zuerst die Haut überziehen, und da hat
er am Nabel einmal rumgedreht und das ist
der Nabelstiel.“

Der vierjährige Hartmut hörte vor einiger
Zeit dem Gespräch größerer Kinder zu und
hätte tonlos davon behalten, daß beim Gemitter
die Wolken zusammenstoßen und dadurch der
Donner entsteht. Gestern ist seit der Zeit das
erste schwere Gemitter. Hartmut freut sich
über jeden Donner und sagt dann: „Wah!“,
haben die Wolken auch einen Nabel? „Nein,
warum denn?“ Die müssen aber einen haben,
sonst könnten sie sich doch nicht lagern: Wir
wollen mal einen träftigen Zusammenstoß
machen.“

Der kleine Neffe hat den Onkel lange nicht
gesehen. Er kennt ihn, als er noch pupulenter
war und bricht in den erlauteten Ruf aus:
„Was ist der Onkel aber abgedummt.“

Die Welt in München von zwölf bis zwei

München, die große Schöne des Fremden-
verkehrs, hat uns die neue Linie“ von ihrem
Augustfest. Die schönsten Spiel und Szen, Park-
straßen und Bergabfälle sind in herrlichen Fotos fest-
gehalten worden. — Was man in einer Bergstadt
leben, ist eine interessante Bilderreise. — Der
König der Berge, der Ranga Barbat, der immer
noch unbeschwungen, Bergsteiger aller Länder anlockt,
ist in bisher unerschöpflichen Bildern zu sehen. —
Für jeden Arbeitenden gewinnt der Traum von
einer Schulpflicht am See Form und Gestalt,
ein Beitrag der gleichzeitig den Deutschen ge-
gebenen von einer neuen Seite beleuchtet. — Der
Morgenlicht des Festes führt uns vor allem Neugier-
und Faszination vor. (Verlag Otto Neuber,
Schöpfung-Berlin.)

Abschies

Von Theodor Storm

Es ist so still, die Heide liegt,
Im warmen Mittagssonnenstrahl,
Ein reiferer Schimmer steigt
Im über alten Grabmalen.
Die Kräutler blühen; der Heidekraut
Etwas in die blaue Gemeindefest.

Laufkäfer hasten durchs Gesträuch
In ihren gelben Panzerdecken,
Die Bienen hängen Zweig um Zweig
Eich an der Gabelnde Gabelnde;
Die Vögel schweben aus dem Kraut —
Die Luft ist voller Kerkelant.

Ein halberfallen niedrig Haus
Erbt einsam hier und sonnbeschienen;
Der Krämer leht nur Tür hinaus,
Behaglich blinzelnd nach den Bienen;
Eich Tunge auf dem Stein davor
Schöne Pfeifen sich aus Kälbererbe.

Kaum zittert durch die Mittagsruh
Ein Schlag der Dorfuhre, der entsehten;
Dem Alten fällt die Wimper zu,
Er träumt von seinen Honigenten.
— Kein Klang der aufgeregten Zeit
Drang noch in diese Einsamkeit.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Gemüsegewürstuppe mit
Kartoffelböden, geduckte Braten.
Abends: Kartoffelbraten mit pikantem Quark.

Dienstag: Weibadene grüne Heringe
mit Tomatenfile, Kartoffelbraten. — Abends:
Wiltartoffeln.

Mittwoch: Erbsen und Möhren gebün-
det mit geducktem Kartoffelbraten, Salat.
Abends: Kartoffelbraten, Salat.

Donnerstag: Quarksuppe und Pell-
kartoffeln, Salat, Obstsalat mit Sago. —
Abends: Buttermilchsuppe.

Freitag: Gebratenes Hühnerfleisch, Toma-
tenkartoffeln, Sauermilchsuppe. — Abends:
Kartoffelsalat, frische Wurst, Schwarzbrot.

Sonnabend: Geduckte Schinkenkartoffel-
braten, Salat. — Abends: Stippmilch mit Obst.

Sonntag: Gemüsesuppe, gefüllte
Kartoffeln, Kartoffelbraten, Salat. — Abends:
Dänischer Salat, Knädelbraten.

Weibadene grüne Heringe mit
Tomatenbraten

4 grüne Heringe werden auf gereinigt und
am Rücken mehrmals einschneiden. Man legt
sie in eine geduckte Kalkwasserform, überdeckt mit
einer dicken Tomatenpaste, kreuz geduckte
Petersilie und geriebene Semmel über und
belegt mit einigen Petersilienblättern. Man läßt
etwa 15 Minuten überdauen.

Vergessen haben der Abteilung Hofmeisterlich-
ausgewähltem im Deutschen Reich, Frau Säl-
berstein

Ein Ei wird geköpft!

Wenn man ein weißes Ei essen will, muß
man es oben öffnen. Wir haben früher mit
dem Löffel das Oberteil der Schale zerklühen,
und diese dann abgetrennt. Später kam jemand
auf die Idee, das Oberteil durch einen geöff-
neten Schlauch mit dem Messer abzutrennen. Das
soll neuerdings nicht mehr üblich sein, und
man sollte auch die Schenkel des Messers nicht
so mißhandeln.

Beide Methoden gehören nun der Ver-
gangenheit an; wir haben einen Eier-
spitzer entdeckt, der wohl die Vollendung auf
diesem Gebiet darstellt. Eine kleine kräftige
Glasglocke, unten mit einem Anschlag, und oben
in der Öffnung mit einem Ring aus feinen
Zähnen — das ist alles. Und es geht tadellos!
Wir haben es gleich probiert.

Das weißgekochte Ei legt man mit der
Spitze in den Eierstößel, den man mit Daumen
und Mittelfinger hält. Der Spießfinger ruht
auf dem Ei, und man führt man mit der Hand
den letzten Schlag auf den Tisch aus. Da-
durch trennen die feinen Zähnen die Schale
in Form einer Kappe ab, die man dann leicht
lösen kann — das Ei ist geköpft. Auf diese
Weise kann man sogar auch rohe Eier öffnen.
— Es einfach ist, es tatsächlich bisher nicht
möglich gewesen! Und wer diesen kleinen
Stumm am Frühstückstisch nicht hören mag, oder
wer für den „guten Tisch“ fürchtet, der nicht
den „Trennungsgang“ in der Küche, und
nimmt sich kein Ei vorbereitet zum Frühstück-
stisch mit, eine Handhabung, die überall dort
üblich sein wird, wo man Galt ist. Sennwitz.



Aufnahme: Scholz, Reichel Sennwitz

Schönheitspflege ist nicht überflüssig

Es ist noch gar nicht so lange her, daß man
bei vielen Frauen hören konnte, oft mit großer
Entrüstung für die, die anderer Meinung
waren, daß Schönheitspflege überflüssig sei.
Sie wurde als unbillig, unbürgerlich und
leichtfertig abgetan. Anspruchs haben nun
die meisten Frauen erkannt, wie falsch dieser
Standpunkt war. Gerade die Frau, die Tag
für Tag schwer arbeitet, sei es nun im Beruf
oder als Hausfrau und Mutter hat einen
starken Verdruss ihrer Körperkräfte, und sie
muß alles tun, ihren Körper gesund und auch
schön zu erhalten.

Allerdings darf man eine geregelte Schön-
heitspflege nicht mit dem verwechseln, was
moderne Luxusweibchen darunter verstehen.
Schönheitspflege soll einfach und gesund
mäßig zugleich sein. Die nötige Zeit dazu —

allweil braucht man ohnehin nicht — wird
jede, auch die mit Arbeit überreich versorgte
Frau durch eine geschickte Tageseinteilung aus-
bringen können. So egoistisch muß eine Frau
schon sein, daß sie viele wertigen Minuten ihrem
Körper und seiner Pflege widmet.

Eigentlich sollte die Schönheitspflege schon
am Morgen gleich nach dem Aufstehen be-
ginnen. Ein paar Minuten Gyn-
nastik am offenen Fenster oder noch besser
im Garten oder auf der Veranda macht den
Körper wunderbarlich elastisch und geschmeidig,
wenn sie regelmäßig durchgeführt wird. Dann
folgt die gründliche Wäsche des
ganzen Körpers. Schon bei den kleinen
Wäschen achte man darauf, daß keine „Kalk-
wässer“ vorgekommen sind, denn „jung ge-
wohnt, alt getan!“ Wer es nämlich in der

Dreharbeiten im Feuerland

Robinson vor der Tonfilmkamera

In dieser Zeit begleitet sich der bekannte deutsche Schiefleiter Dr. Arnold Hand mit Darstellern und technischem Personal auf eine neunmonatige Expedition ins Feuerland, Patagonien und im Bereich des Südpol zu drehen, der das Schicksal Robinson Crusoes auf die Waise bringt. Der Regisseur, der zuletzt mit seinem Dokumentarfilm „Die Lieder des Samurais“ einen großen internationalen Erfolg errang, erbrachte in seinem Berliner „Mittelpunkt“ mehrere Einzelheiten über sein interessantes Vorhaben.

Neun Monate lang werden wir uns in Chile, Patagonien, im Feuerland und nicht zuletzt auf der historischen Robinsoninsel Juan Fernandez aufhalten“, erzählt uns Dr. Arnold Hand, „und, wie ich hoffe, eine Sonne vorfinden wie sie sich meine Kameramänner Eitel und Behnig nicht besser wünschen können. Schon bei der Tochter des Samurais hatte ich mein Bestreben darauf gerichtet, im Rahmen einer Spielhandlung dem Publikum noch nie gesehene Landschafts-Eigenheiten und Gebräuche fremder Völker zu zeigen. Auch diesmal will ich der deutschen Tonfilmkamera ein völliges Neuland erschließen.“

Das Leben selbst ist nicht der schlechteste Drehbuchautor, und so hat auch zu diesem Wert die Wirklichkeit Vate gehalten. Von einem Fortschrittsreisen erzählt Dr. Hand von dem letzten Schicksal eines deutschen Matrosen, der während des Krieges der Besatzung des kleinen Kreuzers „Dresden“ angehörte. Auf seinem vorgeplanten Vollen wurde das deutsche Kriegsschiff eines Tages im Südpol auf der Höhe von Valparaiso von feindlicher U-Bootsmacht angegriffen. Ein Entzinnen schien unumgänglich; so gab der Kommandant schweren Herzens den Befehl, die „Dresden“ in die Luft zu sprengen. Der Seemannat Hugo Weber rettete sich auf die Juan-Fernandez-Insel, deren Unberührtheit ihm die ferne Heimat ersetzte, bis er nach Beendigung des Weltkrieges wieder nach Deutschland zurückkehrte. Die unglückliche Zukunft, unter denen kein Feuerland damals litt, hielten ihn nicht lange in der Heimat. Im Jahre 1930 kehrte er wieder auf das weitenferne Eiland zurück. Zahlreich führte Weber hier das Leben eines fernen Robinson des 20. Jahrhunderts, bis er schließlich eines Tages von einer amerikanischen Reisegesellschaft entdeckt und von da an händig gegen seinen Willen zur unterhaltsamen Seniation der Bergnützlichkeitsenden gestempelt wurde.

Dieses ungewöhnliche Erleben eines Deutschen wurde von Dr. Hand selbst mit Adolf Meyer zusammen in einem Drehbuch gestaltet. Wie oft hat Dr. Goebbels eine

größere Zeitnahme des deutschen Films gepredigt! Dieses Wert klingt in eine passende Apotheose aus, wenn der Entschieder auf der Robinson-Insel am primitiven Radioparator den Umbruch seines Vaterlandes mit übermäßig schließlicher Augenzeuge wird, wie der neue Kreuzer „Dresden“ ansetzt jungen Weidmann Salven über die Meeresfläche schickt, an der während des Krieges die alte „Dresden“ in den Fluten versank. Von diesem Anblick übermächtig, verzinkt Robinson auch sein Einsiedlerleben in den Fluten der Vergangenheit, er packt sein ärmliches Bündel und findet zurück zur Heimat, zu seinem Volk, zur Gemeinschaft.

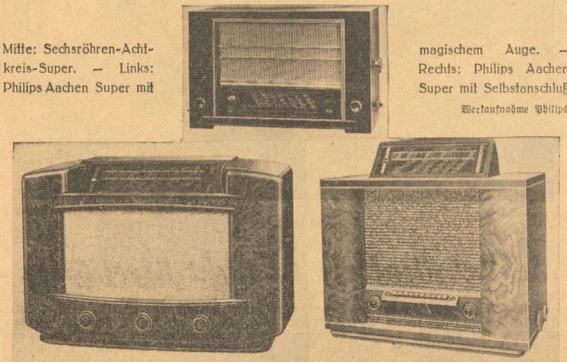
Dr. Hand ist, wie er durch seine Werte bemerken hat, einer der besten Filminterpreten landschaftlicher Schönheiten. Die Weltfährten Südamerikas und die Juan-Fernandez-Insel, die er mit den fünfzehn Teilnehmern seiner Expedition durchreist, werden seiner „malenden Kamera“ die dankbarsten Aufgaben stellen. „Während meines Aufenthaltes in Japan habe ich über die zweidimensionale Ausrüstung einer Filmkamera nach fernem Ländern so viele Erfahrungen gesammelt, daß ich die gefährlichsten Schwierigkeiten bereiten werden“, berichtet uns der Regisseur, „Tropische Hitze und Feuchtigkeit sind Erfolge des Rohfilmmaterials. Wir haben deshalb dafür besondere Metallplatten konstruiert, in denen die Zelluloseplatten völlig luftdicht liegen und vor allen äußeren Einflüssen bewahrt werden. Selbstverständlich, daß die modernen Bild- und Tonapparaturen uns begleiten! Und schließlich sind auch die Expeditionsteilnehmer unter dem Gesichtspunkt ausgewählt worden, daß sie nicht nur in darstellerischer, sondern auch in körperlicher Hinsicht allen Anforderungen gewachsen sind.“

Eine der erstklassigsten Stellen des Robinson-Buches von Daniel Defoe sichert die Freundlichkeit, die der Entschieder mit einem Vapagei schloß. Auch der moderne Robinson hielt rührende Kameradchaft mit einem die geliebten Sprecher. Filmregisseure müssen an alles denken! Wo wird Dr. Hand ein besonders geistreiches und fimmigewandtes Exemplar dieser Gattung auf die Reise mitnehmen, da sich bei den wissenschaftlichen Vorbereitungen ergeben hatte, daß es schwer fallen dürfte, auf Juan Fernandez einen wilden Vapagei zu finden. Wenn dann das Häufigste Filmgeschäft über's Jahr wieder in Deutschland gelandet ist, ist von der Kamera über ein Spiel eingelangt worden, das die junge Kamera der Himmelhenden Heimkehr um ein schriftmachendes Werk bereichert.

Gehäuse der Telefunken-Platzlautsprecher sind das Ergebnis planmäßiger akustischer Versuche, mit denen erreicht wurde, dem Gehör die natürliche Weltanschauung zu ersetzen. Der eingeschlossene Luftstrom und die Form des Gehäuses sind so abgemittelt, daß sie gemeinsam mit dem Gehör ein gutes Frequenzband ergeben. Die Ausrichtung des Gehäuses kann in Rechts und Links den Wünschen des Innenarchitekten angepaßt werden. T. Pd.

Der Ton macht die Musik!

Von Fritz Lindenberg



Mitte: Sechsröhren-Achtkreis-Super. — Links: Philips Aachen Super mit

magischem Auge. — Rechts: Philips Aachen Super mit Selbstschluß. Wertaufnahme Philips

In der Zeit vom 5. bis 21. August 1938 sind in Berlin die 15. Große Deutsche Rundfunk-Ausstellung hat, auf der Rundfunkindustrie eine Reihe neuer Empfänger herausbringt.

Wer glaubt, daß es zu Ende sei mit der Entwicklung der Rundfunkempfänger, dem beweist die diesjährige Rundfunk-Ausstellung das Gegenteil. Gemäß ist der Superhet unübertrefflich, und es gibt seit Jahren keinen anderen Empfänger

... weil Viktor filmt

Verkehrsstöckung am Pariser Platz

Unter den Linden, am Pariser Platz gab es am Mittwochmorgen eine regelrechte Verkehrsstockung. Der Grund: Viktor de Kowa filmt. Gewohnt gelockt; er war Star und Hauptdarsteller einer Szene, an der außer ihm auch noch Heli Hintzeneller und Olga von Boremblich beteiligt waren. Auch Hans Deppe's Gegenwart lag sich nicht überlegen. Er hatte einen alljährlichen Souvenärschatz vor den Augen, die Hemdsärmel aufgestrempelt und münzte den Regisseur. Die Photographen hatten Kleindrehbahnen angelegt und laulien wie die Feuerwerke hin und her. Die Sonne schien strahlend und hell vom Himmel, aber mit dem Licht der Jupiterlampen konnte sie es doch nicht aufnehmen. Ihr Schein mußte durch geladene Blendlichter verflücht werden, ehe es für die Szene genügte. Die Viktor de Kowa als Stromlinienomnibusfahrer vornehmen sollte.

Über alles so weit war, verstand die Sonne hinter Wolken. Da nutzten auch die Verführer nicht mehr, denn wo nichts ist, kann man auch nichts verführen. Das war dumm. Der Regisseur fluchte, die Kameramänner fluchten, und auch die Stimmführer fluchten. Was aber tat Herr de Kowa? Er fluchte nicht, er war die Ruhe selber und sah eine Lebensaufgabe, die ihm von einer Sekretärin der umliegenden Filmas anmutig überreicht wurde. ... Möglich war die Sonne wieder der Licht stieg sich in den goldenen Blendlichtern



Ursula Deinert und Werner Scharf machen Stimmung — und was für welche! — in der „Mordsache Holm“

Küchenhaus: Zerra

und nahm Jupiterformat an. Der Regisseur fuhr hoch, die Photomänner laulien hin und her, der Mikrophonarmen schaukelte heran... Und dann spielte Viktor de Kowa die Szene, die ihm als Stromlinienomnibusfahrer zu gebucht war.

Willy Forst istet ständig in Wien

Der bekannte Filmregisseur Willy Forst hat jetzt seine Berliner Filmproduktion aufgelöst und wird seine Filmpäne nun im Rahmen der Willy Forst Filmproduktion in Wien durchführen. Er wird zunächst ständig in der Donaufürst Wohnung wohnen.

Wieviel Rundfunkhörer in der Welt?

Man wird sicher schon lange gewöhnt haben, einmal einen Überblick zu gewinnen über die Hörerschaft der verschiedenen Länder der Welt. Wir geben nachfolgend eine Zusammenfassung einer Reihe von Hörerzahlen, die interessante Vergleiche aufwerfen. Die Werte gelten für den März des Jahres geistlichen Rundfunkteilnehmer dar, bei einigen Ländern wird sich die Teilnehmerzahl inzwischen noch vergrößert haben. z. B. bei Deutschland, dessen Hörerschaft in dieser Zusammenfassung nach dem Stande vom Juli 1937 mit 9 499 337 angegeben werden muß.

Folgende Staaten hatten für den genannten Monat folgende Hörerzahlen: Ungarn 75 977, Belgien 856 830, Dänemark 720 161, Danzig 59 029, Ägypten 68 455, Estland 54 000, Frankreich 4 202 423, Großbritannien 8 883 200, Litauen 389 056, Ostindien 51 014, Niederländisch-Indien 57 096, Irland 139 534, Italien 820 500, Japan (im Januar) 3 402 459, Lettland 117 190, Litauen 50 184, Polen 912 255, Portugal 71 663, Rumänien 228 704, Schweden 504 571, Tschechoslowakei 1 072 631.

In die Nähe des Natürlichen herangekommen, so daß man schon heute mit gutem Gewissen von einer Klangvollkommenheit reden kann.

Was uns aber weiter angenehm ins Auge fällt, das sind die wunderbar schönen Typen der Rundfunk-Empfänger. Es gab bis vor gar nicht so langer Zeit immer noch Hausfrauen, die sich immer noch wehrten, einen Rundfunkempfänger im Heim aufzustellen, weil sie meinten, der Empfänger löse den Gemütsdruck des behaglichen Heimes. Tatsächlich gab es vor einigen Jahren auch noch Rundfunk-Empfänger, die in ihrer eigenartigen Bauweise etwas unruhig wirkten, und für die man tatsächlich nur schwierig einen Platz in der Wohnung finden konnte.

Diese unruhige Art des Rundfunkempfängers und des Lautsprechers ist aber heute völlig weggelassen. Der schöne Rundfunk-Heim-Empfänger befördert heute die Rundfunk-Empfänger-Fabrikation.

In diesen an sich schon genügend guten Eigenschaften tritt noch die Raumfülle des Bedienens hinzu. Fast alle Rundfunkempfänger verfügen über eine tatsächliche Einlochbedienung.

Es gibt aber heute schon Rundfunkempfänger, bei denen man die Knöpfe überhaupt nicht mehr zu bedienen braucht, wenn sie einmal richtig eingestellt sind. Es genügt hier ein Druck auf den Knopf, der den gewünschten Sendernamen trägt, und ganz automatisch ertönt aus dem Lautsprecher der Sender. Der Vollkommene geht schließlich hier vollkommen lautlos und leibschuldig. Jedes Sendernach Endern fällt bei diesen Groß-Super fort.

Erlaubt Empfänger kann man an Wunderbar bezeichnen; sie verformen das Wunder des Rundfunks im wahren Sinne des Wortes.

Lautsprecher flach an der Wand

Der Wunsch, ein technisches Gerät so unauffällig wie möglich anzubringen und ihm ein ästhetisches Aussehen zu geben, veranlaßt die Konstruktion des Telefunken-Platzlautsprechers. Dem Innenarchitekten soll mit ihm ein Gerät an die Hand gegeben werden, das einerseits seinen technischen Zweck voll erfüllt, andererseits aber den ästhetischen Eindruck des Raumes nicht stört. So lange noch kein technische Fragen zu lösen waren, war man zufrieden, wenn eine Lautsprecheranlage ästhetisch einwandfrei arbeitete und überdies leicht die kleinen Schönheitsfehler, die die Unterbringung der Lautsprecher mit sich brachte. Es ist nun an der Zeit, mit dieser Gewohnheit zu brechen und solche Anlagen nur nach akustischen Gesichtspunkten aufzustellen, ohne dem Architekten bei berechtigten Wünschen entgegenzukommen. Denn die Lautsprecheranlage ist heute, wo sie überall als selbstverständliche Einrichtung gefordert wird, zu einem Heimgerät geworden, das sich genau so der Räumlichkeit anpassen muß wie die Beleuchtungsanlage.

Selbst der Einbau von Lautsprechern in den bereits fertigen Räumen vor sich ging, war es nicht möglich, eine günstige Bildwirkung zu erreichen, weil die normalen Lautsprecher wegen ihrer großen Abmessungen nur schlecht verdeckt oder in die Wand eingelassen untergebracht werden konnten. Das Ergebnis einer Untersuchung, warum Lautsprecher häufig unglücklich wirken, war, daß der Lautsprecher bei normalem Gehör so weit in den Raum hineinragt, nach dieser Feststellung war es nur ein Schritt, einen Lautsprecher zu konstruieren, der eine flache Form zeigte und der nunmehr als Flachlautsprecher dem Architekten und dem Hörer zur Verfügung gestellt werden kann.

Die gesamte Tiefe eines solchen Telefunken-Platzlautsprechers einschließlich Gehäuse beträgt nur fünf Zentimeter. Das gesamte Gehäuse ist also praktisch nicht größer als ein kleines Gemälde. Um eine solche geringe Abmessung der Tiefe zu erzielen, war es notwendig, den bisher üblichen Aufbau der dynamischen Lautsprecher zu verlassen. Der Magnet ist bei dem Flachlautsprecher nicht mehr hinter der Membran angeordnet, sondern in dem Schallpegel, den die Membran bildet. Es ist außerdem sehr flach und eng an die Membran herangebaut und es wurde bereits bei der Konstruktion der einzelnen Teile des Lautsprechers dafür geachtet, daß das gesamte Gehäuse in der Tiefe Abmessungen erhält, die so gering wie irgend möglich gehalten werden konnten. Auch die

